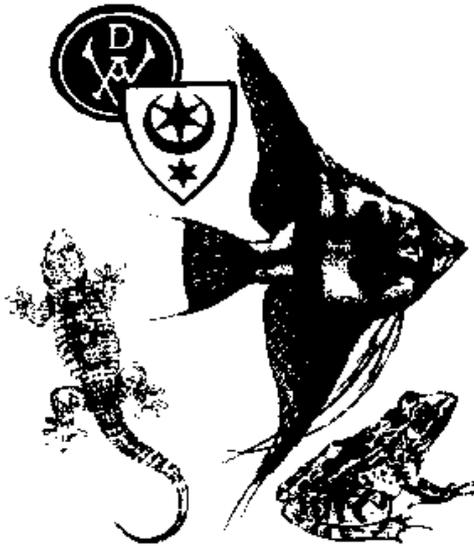


Roßmäßler-Vivarium Rundbrief

"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und
Terrarienfrende Halle (Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009



Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

18. Jahrgang Nr.04 (K) April 2009



Bujurquina-Pärchen mit Gelege – über dem Gelege das Männchen

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	02
2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats April	02
3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats März	03
Als Tiergärtner in den Zoos von Thailand und China unterwegs	03
Pfeilgiftfrösche – Verbreitung, Biologie, Arten, Pflege	09
4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.	12
Vereinsabend in Magdeburg	12
Buntbarsche unterm Berliner Funkturm	14
Braunschweig – XVII. Zierfischbörse zwischen Harz und Heide	17
5. Geschichte der Vivaristik	22
Die Seminare in Bad Saarow - oder eine geschichtliche „Nachhilfestunde“	22
Vor 65 Jahren: Hans Hass auf Vortragsreise auch in Halle an der Saale	24
6. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 6	27
7. Unsere Geburtstagskinder und Jubilare im März	29
8. Sonstiges zum Schluß	29
Wir haben April	29

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats April

Die Gattung *Thorichthys* wird am 17.04. von unserem Vereinsmitglied Dr. Dieter Hohl vorgestellt. Ursprünglich war *Cichlasoma* eine Sammelgattung zu der fast 200, auch mittelamerikanische und sehr groß werdende Arten gezählt wurden. Jetzt wurde eine Aufstellung in neue Gattungen wie *Thorichthys*, *Amphilophus*, *Heros* usw. vorgenommen. Wir dürfen uns auf einen Abend freuen, an dem uns viele alte Bekannte, wie z. B. *Thorichthys meeki*, wiederbegegnen werden.

Am 21.04. ist, wie schon im vergangenen Jahr, Kai A. Quante aus Braunschweig bei uns zu Gast. Sein Thema: „Im Wasser und an Land-Krabben und Schlammpringer“ wird uns zeigen, dass man auch im Aqua-Terrarium interessante Beobachtungen machen kann.

Am 25.04. findet unsere diesjährige Exkursion zu den Papitzer Lehmlachen statt. Treffpunkt 8.00 Uhr auf dem Parkplatz in der Berliner Straße (unter Brücke Volkmannstr.) oder 8.45 Uhr in Schkeuditz (Modelwitz) in der Waldstraße. Mitfahrmöglichkeiten bitte vorher absprechen. Gutes Wetter und tolle Laune sind mitzubringen.

3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats März

Am **ersten Vereinsabend** des Monats hörten wir von FABIAN SCHMIDT einen Vortrag „**Als Tiergärtner in den Zoos von Thailand und China unterwegs**“. Herr SCHMIDT, Kurator im Zoologischen Garten Leipzig bot uns einen tollen Vortrag, in dem er die Zahl der Bilder (leider) auf deutlich weniger als die Hälfte reduzieren mußte, um ihn überhaupt in einer Abendveranstaltung unterzubringen. 13 Vereinsmitglieder und 7 Gäste haben ihr Kommen sicher nicht bereut. Es können hier nur einige Ausschnitte aus der Vielfalt des Gebotenen wiedergegeben werden (meine Aufzeichnungen umfassen immerhin 13 Seiten).

Die „Reise“ begann in Bangkok, wo wir zuerst die „Siam Ocean World“, ein Aquarium in einem Kaufhaus besuchten. Interessante Fische waren u.a. *Monocentrus japonicus* (HOULTUYN, 1782) (der Tannenzapfenfisch), das Doppelenden-Nadelpferdchen: *Syngnathoides biaculeatus* (BLOCH, 1785) und die Harlekin-Süßlippe: *Plectorhinchus chaetodontoides* LACEPÈDE, 1801 mit ihrem ausgeprägten Wechsel zwischen Jugend- und Erwachsenen-Färbung. Auf großen Schautafeln gibt es Erläuterungen zu biologischen Fragen (etwa zum Farbwechsel bei Meeresfischen) aber auch zum Fotografieren der Aquarienbewohner mit Digital- und Analog-Kameras.

In „Regenwald“-Aquarien schwimmen u.a. Tigerbarsche (*Coius quadrifasciatus* (HAMILTON, 1822)); in einem Höhlenbecken gibt es Walwelse (*Cetopsis coecutiens* (LICHTENSTEIN, 1819)); in großen Dioramaanlagen leben Zwergotter (*Amblonyx cinereus* (ILLIGER, 1815)) und Brillenpinguine (*Spheniscus demersus* (LINNAEUS, 1758)).

Es gibt aber auch (zumindest für uns Mitteleuropäer) recht gewöhnungsbedürftige „Aquarien“: Etwa ein Kühlschranks mit Getränkeflaschen, in dem Platys schwimmen, ein bepflanzter und mit Fischen besetzter Fernsehapparat oder ein zum Aquarium umfunktioniertes Auto.

Höhepunkt ist ein 2,8 Mio Liter fassendes Hai Becken mit Glasbodenboot. Gezeigt werden u.a. Zebrahaie (*Stegostoma fasciatum* (HERMANN, 1783)), Schiffshalter (*Echeneis naucrates* LINNAEUS, 1758), Echte Karettschildkröten (*Eretmochelys imbricata* (LINNAEUS, 1766)), Mondfische, die im englischsprachigen Raum „Ozean-Sonnenfische“ heißen (*Mola mola* (LINNAEUS, 1758))

Schließlich gibt es noch Tiere der Tiefsee zu sehen z.B. *Clione limacina* (PHIPPS, 1774), den See-Engel, eine pelagische, maximal 5 cm große Nacktschnecke der polaren und kalten Meere der nördlichen Hemisphäre.

Nächste Station war der Pata Zoo, ein „ganzer Zoo“ in und auf einem Kaufhaus. In diesem Zoo leben Reptilien (etwa Vielstreifenskinke (*Mabuya multifasciata* (KUHLE, 1820)), *Varanus dumerilii* SCHLEGEL, 1839 oder Nuphant-Schildkröten (*Manouria emys nutphandi*)); Vögel (z.B. der Renauldkuckuck (*Carpococcyx renauldi* OUSTALET, 1896), Heul- und Rotkronen-Bartvögel (*Megalaima virens* BODDAERT, 1783 und *M. rafflesi* (LESSON, 1839)) und Flamingos); Säugetiere (u.a. Blasses und Schwarzes Riesenhörnchen (*Ratufa affinis* (RAFFLES, 1821) und *R. bicolor* (SPARRMAN, 1778)), Menschenaffen – u.a. der einzige Gorilla Thailands – und Malayenbären (*Helarctos malayanus* (RAFFLES, 1821))).

Weiter ging es in die Thai Red Cross Snake Farm. Hier werden sowohl Giftschlangen als auch ungiftige Arten gehalten. Hier beispielhaft einige der gezeigter Arten: Siamesische Kettenviper *Daboia russellii siamensis* (M. A. SMITH, 1917, Großaugen-Bambusotter *Trimeresurus macrops* KRAMER, 1977, Fühlerschlange *Erpeton tentaculatus* LACEPÈDE, 1800 und Grüne Schmuckbaumnatter *Chrysopelea ornata* (SHAW, 1802). Außerdem werden Gebänderte Rattenschlangen *Ptyas mucosus* (LINNAEUS, 1758) und Königskobras *Ophiophagus hannah* (CANTOR, 1836), die mit über 4 m Länge größte lebende Giftschlangen-Art gezeigt. Nun sind Ratten-

schlangen nicht unbedingt eine Besonderheit, aber Königskobras fressen (zumindest fast) ausschließlich Schlangen (und Echsen), worauf sich auch der Gattungsname bezieht: Ophis (griechisch) heißt Schlange und phagein fressen. Praktischerweise werden nun beide Arten im gleichen Terrarium gehalten. In Deutschland wäre das unmöglich¹ Natürlich gibt es auch „Schlangentänze“ zu bewundern, was in dieser Region unserer Welt für eine Schlangenfarm wohl Pflicht ist.

Das nächste Reiseziel war Pattaya. Eine Küstenstadt südlich von Bangkok. Hier fand eine Tagung der Tomistoma Task Force statt. Diese Tagung war allerdings nicht Ziel des Vortrages sondern Crocodile Adventure, Pattaya, eine zumindest in Teilen für die Öffentlichkeit zugängliche Krokodilfarm. In der Farm werden Hybriden von Leistenkrokodil (*Crocodylus porosus* (SCHNEIDER, 1801) und Siam-Krokodil (*Crocodylus siamensis* SCHNEIDER, 1801), die fertil sind, gezüchtet um die Größe des Leistenkrokodils mit der Hautqualität (im Sinne der Lederindustrie) des Siam-Krokodils zu vereinen. Die Gelege werden jeweils geborgen und bebrütet. Beeindruckende Aufnahmen zeigten die Fütterung der Tiere, wobei die Besucher quasi in einem Käfig stehen. Blicke „hinter die Kulissen“ zeigten die Brutstation mit zahlreichen Krokodileiern in den Brutregalen. Dann folgten Aufnahmen des Sunda-Gavials *Tomistoma schlegelii* (MÜLLER, 1838). Die Art ist in Thailand ausgestorben. In Malaysia sowie auf Borneo, Sumatra und Java gibt es insgesamt nur noch etwa 2500-3000 Tiere. Die Vermehrung in Gefangenschaft ist nicht einfach. Die Tiere legen ihre Nester nur auf kleinen Inseln oder treibenden Flößen an, auf festem Land wurden noch keine Nester gefunden. *Tomistoma* frißt in erster Linie nicht, wie meist angenommen, Fische sondern Wasservögel Fische werden aber auch gefressen. Der Sunda-Gavial ist mit seinen dunkelbraunen bis schwarzen Flecken unterschiedlicher Größe auf mittelbraunem nach dem Bauch zu in weiß übergehendem Grund die farbigste rezente Panzerechse. In der Farm klappt die Zucht seit mehreren Jahren. Wenn das „Leipziger Gondwanaland“ fertig ist, werden dort auch Sundagaviale aus dieser Farm leben.

Das nächste Ziel war Nakhon Sawan, wo wir die öffentlich nicht zugängliche Crocodile Farm Uthai Thani besuchten. Hier leben auch reinerbige Leistenkrokodile – auch weiße, die Stuttgarter Tiere stammen von hier. In der praktizierten Massenhaltung auf engem Raum (unseren Tiereschützern würden die Haare zu berge stehen) sind die Tiere untereinander nicht aggressiv. Zwei in einem kahlen Betonbecken ohne Deckung untergebrachte *Tomistoma* drängten sich „verängstigt“ in einer Ecke. Auch Kubakrokodile *Crocodylus rhombifer* (CUVIER, 1807) werden vermehrt, aber nicht um Ihrer selbst willen sondern um sie in die Hybriden Leistenkrokodil x Siam-Krokodil einzukreuzen. Es klingt in europäischen Ohren etwas pervers, aber man will die Aggressivität der Kubakrokodile einkreuzen um „Monsterkrokodile“ zu erhalten. Mögen glückliche Umstände verhindern, daß diese Dreifachhybriden fertil sind und daß sie, falls sie den Wünschen Ihrer Designer entsprechen sollten, in die „Freiheit“ entweichen (das hat allerdings bei anderen Tierarten noch nie geklappt). Bei der Massenfütterung kommt es immer wieder zu Verletzungen an Schnauzen und Schwänzen der Krokodile. Auf der Farm leben weiterhin Neuguinea-Krokodile *Crocodylus novaeguineae* SCHMIDT, 1928 und Nilkrokodile *Crocodylus niloticus* (LAURENTI, 1768). Eine weitläufige Zuchtanlage für Sunda-Gaviale mit mehreren Teichen und fast ohne Besucher führt zu einer guten Vermehrung. Die Nester liegen nur 5 bis maximal 10 m vom Ufer entfernt.

Wieder zurück in Bangkok besuchten wir den Dusit Zoo. Mit Poster und Sonderausstellung wurde das Jahr des Frosches 2008 gewürdigt. Es wurden zahlreiche Arten in vielen kleinen Behältern gezeigt, aber kaum einheimische. Eine der einheimischen Arten war Kuhl's Bachfrosch

¹Wir müssen ja schon froh und dem Gesetzgeber dankbar sein, daß wir Wasserflöhe, Mückenlarven, Grillen usw. lebend verfüttern dürfen und nicht jedes einzelne dieser Futtertiere vor dem Verfüttern tierschutzgerecht töten müssen.

Limnonectes kuhli (Tschudi, 1838). Eine Reihe von Schildkrötenarten leben in diesem Zoo z.B. die Riesen-Erdschildkröte *Heosemys grandis* (Gray, 1869), die Braune Landschildkröte *Manouria emys phayrei* (Blyth, 1854), benannt nach Sir Arthur Puves Phayre, einem britischen Offizier, der Kommissar von Britisch Burma war, *Cuora amboinensis* Daudin, 1802, die Amboina-Schmierschildkröte, die Tempelschildkröte *Hieremys annandalii* (Boulenger, 1903) und die stark gefährdete Callagur-Flußschildkröte *Callagur borneoensis* (Schlegel & Müller, 1844), die zur Paarungszeit ein „Brutkleid“ anlegt. (Die normal mehr oder weniger einheitlich grauen bis graubraunen Tiere werden weißlich mit einem schwarzen Rand und drei schwarzen Längsstreifen aus mehr oder weniger verschmolzenen Flecken auf dem Rückenpanzer und einem breiten roten Streifen von der Nase bis hinter das Auge, der von einer schmalen schwarzen Zone eingerahmt ist.) Rotwangen-Schmuckschildkröten *Trachemys scripta elegans* (Wied-Neuwied, 1839) sind verwildert. Weitere interessante Bilder aus diesem Zoo waren z.B.: die offene Anlage für Nebelparder *Neofelis nebulosa* Griffith, 1821, eine Wombat-Anlage, Kleideraffen *Pygathrix nemaeus* (Linnaeus, 1771), deren Zucht floriert, Brillenlanguren *Trachypithecus obscurus* (Reid, 1837), Südliche Seraus *Capricornis sumatraensis* Linnaeus, 1758, Wollhalsstorch *Ciconia episcopus* (Boddaert, 1783), Milchstorch *Mycteria cinerea* (Raffles, 1822) und Sunda-Marabu *Leptoptilos javanicus* Horsfield, 1821.

Als nächste Station besuchten wir in Samut Prakan die gleichnamige „Crocodile Farm & Zoo“. Hier werden Krokodil-Schauen geboten mit „Kopf zwischen die geöffneten Kiefer halten“ usw.. Es gibt Affen in für uns inzwischen gewöhnungsbedürftig kleinen Käfigen, Krokodile in Massenhaltung und mit Zucht hinter den Kulissen und es gibt etwas, was vielleicht mit unseren Raritätenkabinetten und Wunderkammern längst vergangener Zeiten vergleichbar ist nämlich in allen möglichen Formen fehlgebildete Krokodile – im Unterscheid zu vorgenannten Sammlungen aber lebend. Da gibt es ein blindes Krokodil, ein Tier mit gebogener Wirbelsäule, eines mit mißgebildetem Kopf usw..

Letzte Station in Thailand war der Khao Kheow Open Zoo südsüdöstlich von Bangkok. Hier werden Katzen gezüchtet wie die Großkatzen Indochinesischer Leopard *Panthera pardus delacouri* Pocock, 1930 und der Nebelparder aber auch Kleinkatzen wie die etwa hauskatzengroße Flachkopfkatz *Prionailurus planiceps* (Vigors & Horsfield, 1827). Weiterhin leben in diesem Zoo mehrere Hornvogel-Arten, man kann auf Elefanten reiten und die Wildrinder Banteng *Bos javanicus* Dalton, 1823 sowie Gaur *Bos gaurus* Smith, 1827 werden gezeigt.

Dann ging es nach China, zunächst in die 18-Millionen-Stadt Shanghai. Auf einem großen Markt gab es neben vielem Anderen u.a. auch Geflügel und ein reichhaltiges Angebot an Knochen- und Knorpelfischen, so konnte man etwa den Kopf eines Haies erwerben. Da kam es dann schon auch einmal vor, daß ein größerer Schlangenkopf sich auf dem nicht gerade sauberen Fliesenboden wiederfand und diesen mit seinen Schlängelbewegungen „reinigte“. (Die Tiere wurden zu mehreren in relativ flachen Styroporboxen mit wenig Wasser gehältert.) Natürlich konnte man auch Frösche kaufen (die saßen übereinander) und Schildkröten (als Speisetiere) gab es auch – Weichschildkröten kosteten etwa 17 Euro – aber vielleicht stammen die Tiere ja zumindest z.T. inzwischen aus Zuchtfarmen.

Eigentliches Ziel war aber das Shanghai Ocean Aquarium. Hier eine Auswahl der im Vortrag gezeigten Tiere: Warzensteinfisch *Synanceja horrida* (Linnaeus, 1788), Panthermuräne *Enchelycore pardalis* (Temminck & Schlegel, 1846) (die wunderschön bunte und mit ihrem beeindruckenden Gebiß auch noch den heutigen „Horrorbedarf“ stillende Art wurde gerade in der DATZ Heft 3 2009 S. 38/39 als Drachenmuräne kurz vorgestellt), aber auch einheimische Fische kamen nicht zu kurz z.B. Drachenfische *Zacco platypus* (Temminck & Schlegel, 1846), die Schmerlen *Leptobotia pellegrini* Fang, 1936 und *Sinibotia superciliaris* (Günther, 1892) sowie Chinesische Bitterlinge *Rhodeus sinensis* Günther, 1858. In einem großen Panoramabecken

lebten u.a. China-Alligatoren. *Alligator sinensis* FAUVEL, 1879. Eine weitere bemerkenswerte Tierart ist der Chinesische Riesensalamander *Andrias dividiatus* (BLANCHARD, 1871, eine stark gefährdete Art, für die in Rotterdam, Wien und Köln (Zucht)Anlagen zur Arterhaltung entstehen. Da die Tiere untereinander unverträglich sind ist Einzelhaltung angesagt! Beim weiteren Rundgang kamen wir an großen Landschaftsbecken z.B. mit Buntbarschen der ostafrikanischen Grabenseen vorbei. Diese sind oben offen, was die chinesischen Besucher dazu verleitet Gegenstände hinein zu werfen. Eine weitere Attraktion ist ein riesiges Südamerikabecken u.a. mit *Arapaima gigas* (SCHINZ, 1822), das man aus einem Plexiglastunnel heraus erleben kann. Der Langzahn-Sägefisch *Pristis microdon* LATHAM, 1794, eine Rochenart, die bis 7 m lang und 600 kg schwer werden kann und im Indo-West-Pazifik lebt wird hier dauerhaft in Süßwasser gehalten. *Tachypleus tridentatus* (LEACH, 1819) der Asiatische Pfeilschwanzkrebs wird gezüchtet. Japanische Riesenkrabben *Macrocheira kaempferi* TEMMINCK, 1836 (die größten heute noch lebenden Gliederfüßer: Körperdurchmesser bis 37 cm, Spannweite der Beine bis 3,7 m Gewicht bis 20 kg) werden zusammen mit Japanischen Katzenhaien *Scyliorhinus torazame* (TANAKA, 1908) gehalten. In einem Korallenbecken mit allerdings künstlichen Korallen schwimmen u.a. Fangzahn-Scheinschnapper *Pentapodus caninus* (CUVIER, 1830) und Neon Fahnenbarsche *Pseudanthias pleurotaenia* (BLEEKER, 1857). Der mit rund 500 m längste Unterwasserglastunnel der Welt führt durch mehrere Aquarien mit Zackenbarschen (z.B. den bis 2 m langen und bis 119 kg schweren Gefleckten Riesenzackenbarsch *Epinephelus tukula* MORGANS, 1959), Makrelenschwärmen (etwa die merkwürdig aussehende, bis 1,1 m lang werdende Stupsnasen-Makrele *Trachinotus blochii* (LACÉPÈDE, 1801)), Napoleon-Lippfischen *Cheilinus undulatus* RÜPPEL, 1835, verschiedenen Schnappern (wie dem Kaiserschnapper *Lutianus sebae* (CUVIER, 1816)) und mehreren Falterfischen (etwa dem Malaiischen Einfleck-Falterfisch *Chaetodon speculum* CUVIER, 1831).

Für eine Stadt wie Shanghai reicht aber ein Riesenaquarium nicht aus und so gibt es noch die Changfeng Ocean World. Auch hier gibt es große Arapaimas. Es gibt aber auch Aquarien, die irgendwie typisch chinesisch sind, sind sie doch eingerichtet mit allerlei (in unseren Augen) Kitsch wie Blumengirlanden, Comic-Figuren, einem Bild von einem Rapsfeld als Hintergrund usw. (Zubehör dieser Art wurde auch in großer Vielfalt auf der Interzoo in Nürnberg angeboten). Aber es gibt auch hier „europäisch“ eingerichtete Becken etwa ein Großbecken u.a. mit Haien und, wie könnte es anders sein, einem Glastunnel. Angeschlossen ist ein Delphinarium mit Belugawalen *Delphinapterus leucas* (PALLAS, 1776).

Weiter ging es zum 70 ha großen Shanghai Zoo. Für uns sicher ungewohnt: Es stehen säulenförmige Aquarien im Freien, besetzt mit verschiedenen Goldfisch-Zuchtformen, ohne jede Einrichtung, nur mit einer starken Durchlüftung. Ausgestellt sind bemerkenswert schöne Tiere, wie ich sie bei uns noch nie gesehen habe. Im Terrarium des Zoos werden z.B. Schlangen noch natürlich, d.h. mit lebenden Tieren gefüttert. Während bei uns immer häufiger alte Haustierrassen in Zoos gezeigt werden, sind es im Shanghai-Zoo verschiedene Hunderassen, die in Volieren gehalten werden, die etwas an die (ehemaligen) Tigervolieren in Leipzig erinnern. Bemerkenswerte Tiere waren u.a. Goldtakins *Budorcas taxicolor bedfordi* THOMAS, 1911, die dort züchten (in Europa wird die Unterart wohl nur in Reichenberg (Liberec) gehalten), eine sehr umfangreiche Primatensammlung (noch in alten Anlagen) mit z.B. Goldkopflanguren *Trachypithecus poliocephalus* (TROUËSSART, 1911), Weißbrauengibbons *Hoolock hoolock* (HARLAN, 1834), Satansaffen *Chiropotes satanas* (HOFFMANNSEGG, 1807) und Gold-Stumpfnasensaffen *Rhinopithecus roxellana* MILNE EDWARDS, 1870 (leider werden die Tiere von den Besuchern trotz großer Verbotsschildern in starkem Maße gefüttert und geärgert – das gilt aber für alle Arten). Durch einen Safaripark fährt man mit dem Bus, bei frei laufenden Braunbären wohl auch besser. Bemerkenswert war ein Liger (Eine Kreuzung zwischen männlichem Löwen und weiblich-

chem Tiger, die man nicht allzu oft zu sehen bekommt. Sie sind mit 3,0-3,5 m Länge deutlich größer als ihre Eltern und mit einem Gewicht von angeblich mehr als einer halben Tonne auch deutlich schwerer. Während männliche Liger steril sind, sollen sich weibliche Liger sowohl mit Löwen als auch mit Tigern erfolgreich paaren können. Noch seltener ist die umgekehrte Kreuzung, der Tigon. Das liegt wohl in erster Linie an der hohen Sterblichkeit der Föten. Tigons sind deutlich kleiner als ihre Eltern.). Auf einer großen Anlage lebten Große Pandas *Ailuropoda melanoleuka* (DAVID, 1869). Spannender waren aber die Kleinen Pandas *Ailurus fulgens styani*, die auf einem „Suchbild“ hoch in Bäumen saßen, aber auch auf der Wiese darunter fotografiert werden konnten. Diese Unterart wird in Europa nicht gehalten. In einem mit Plastikflaschen u.ä. Müll sichtbar belastetem Gewässer lebte eine größere Gruppe China-Alligatoren, die in Freiheit fast ausgerottet sind. Mit dem erzielten Nachwuchs werden aber Neuansiedlungsprogramme durchgeführt. Eine große Freianlage wurde von Gold-Stumpfnasaffen mit Nachwuchs belebt.

Auf großen Informationstafeln wird über den Artenschutz informiert, aber es gibt auch Tier schauen, in denen u.a. auch Gold-Stumpfnasaffen auftreten müssen, die so in Europa nicht mehr möglich wären.

Weiter ging es in den Suzhou Reptilienzoo. In kleinsten Aquarien und Terrarien werden die Tiere nicht besonders gut gehalten.

Auch in Suzhou Zoo ist die Tierhaltung verbesserungswürdig. Eine Rarität hat dieser Zoo aber doch zu bieten, ein Exemplar der Shanghai Riesen-Weichschildkröte *Rafetus swinhoei* (GRAY, 1873), von der z.Zt. nur 4 lebende Tiere bekannt sind. In Suzhou soll jetzt versucht werden die Art zu erhalten. Das dort lebende Tier ist ein über 100 Jahre altes Männchen, ernährt mit Abfällen von Fleischmarkt, das mit dem zweiten in China lebenden Tier, einem über 80jährigen Weibchen verpaart werden soll.

Außerdem gibt es in Suzhou ein Tiger-Zuchtzentrum. Die Unterbringung der Tiere ähnelt der der ehemaligen Tigerfarm im Leipziger Zoo. Gehalten wird der Südchinesische Tiger *Panthera tigris amoyensis* (HILZHEIMER, 1905), dessen letzte Freilandsichtung aus den 70er Jahren stammt. Von den 8 weiblichen (und 5 männlichen) Tieren der Zuchtfarm wurden seit 2005 keine Jungtiere mehr geboren. Damit ist möglicherweise das Aussterben der Unterart nicht mehr zu verhindern.

Das nächste Reiseziel war Peking (Beijing), wo wir zuerst den Nanhaizi Milu Park besuchten. Hier wird eine große Gruppe Milus *Elaphurus davidianus* MILNE EDWARDS, 1866 an der Stelle gehalten, an der sich einst die kaiserlichen Gärten mit den Milus befanden.

Anschließend besuchten wir den Pekinger Zoo, in dem wir zuerst im Olympic Games Panda House eine größere Gruppe dieser Tiere bewundern konnten. Anschließend wurde uns eine weitere Rarität, der Japanische Schopfbibis *Nipponia nippon* (TEMMINCK, 1835) gezeigt. In den 70er Jahren wurden die letzten damals bekannten Tiere eingefangen um eine Erhaltungszucht durchführen zu können. 1981 wurde dann eine Kolonie in Zentralchina entdeckt, deren Bestand 2002 auf 140 Tiere geschätzt wurde. In Japan gab es zur gleichen Zeit 130 Exemplare in menschlicher Obhut. 2008 wurden die ersten 10 Tiere auf der japanischen Insel Sado, auf der 2003 der letzte in freier Wildbahn geschlüpfte Vogel gestorben war, ausgewildert.

Das Huftierareal ist zwar recht klein, beherbergt aber eine Reihe bemerkenswerter Arten bzw. Unterarten z.B. Blauschafe *Pseudois nayaur* (HODGSON, 1833), Verwandte der Ziegen, Graue Gorale *Naemorhedus goral* (HARDWICKE, 1825) und Rote Gorale *N. cranbrooki* HAYMAN, 1961, Schwarze Muntjaks *Muntiacus crinifrons* (SCLATER, 1885), die es außerhalb Chinas in keinem Zoo gibt und Dschiggetais *Equus hemionus hemionus* PALLAS, 1775, die größten Halbesel. Im Amphibien- und Reptilienhaus sind die Anlagen wieder recht klein. Gehalten werden u.a. die

Flache Erdschildkröte *Heosemys depressa* (ANDERSON, 1875), die Strahlen-Dreikielschildkröte *Geoclemys hamiltoni* (GRAY, 1831) und die Chinesische Bartagame *Japalura splendida* BARBOUR & DUNN, 1919.

Im Primatenkomplex lebten u.a. Yunnan-Stumpfnasennaffen *Rhinopithecus bieti* (MILNE EDWARDS, 1897) (nur ein Pärchen; die Tiere leben bis in 4500 m Höhe) und ein Guizhou-Stumpfnasenne *Rhinopithecus brelichi* THOMAS, 1903.

Das Pekinger Aquarium ist „das größte Gebäude der Welt“ zumindest von der Grundfläche her. Es gibt Streichelbecken für Meeresschildkröten und einen riesigen Shop mit allen möglichen und unmöglichen Andenken. Aber auch bemerkenswerte Tiere wie Trompetenfische *Aulostomus chinensis* (LINNAEUS, 1766), eine große Sammlung Kaiserfische u.a. den Dreipunkt-Kaiserfisch *Apolemichthys trimaculatus* (CUVIER, 1831), den Grauen Kaiserfisch *Pomacanthus arcuatus* (LINNAEUS, 1758) und den Cortez-Kaiserfisch *Pomacanthus zonipectus* (GILL, 1862). Weitere gezeigte Arten waren z.B. der Dunkle Kugelfisch *Takifugu obscurus* (ABE, 1949), der Witwen-Drückerrfisch *Melichthys vidua* (RICHARDSON, 1845), die Gefleckte Seeratte *Hydrolagus collii* (LAY & BENNETT, 1839), eine Chimaere und der Chinesische Stör *Acipenser sinensis* GRAY, 1835, der auch gezüchtet wird.

Weiter ging die Reise in die Provinz Sichuan. Im Chengdu Zoo sahen wir zunächst eine Reihe hübscher Schlangen wie die Chinesische Grasnatter *Cyclophiops major* (GÜNTHER, 1858), eine rein grüne Schlange, die Tigernatter *Rhabdophis tigrinus* (BOIE, 1826), die Mandarinatter *Elaphe mandarina* (CANTOR, 1842) und die Chinesische Nasenotter *Deinagkistrodon acutus* (GÜNTHER, 1888). Der Grünschwanz-Glanzfasan *Lophophorus lhuysii* (SAINT-HILAIRE, 1866) wird nur in Chinesischen Zoos ausgestellt. Weitere gehaltene Tiere sind Sichuan-Takine *Budorcas taxicolor tibetana* MILNE EDWARDS, 1874, Tibetische Braunbären *Ursus arctos thibetanus*, die ebenfalls nur in China zu sehen sind und wunderschöne Rhesusaffen *Macaca mulatta* ZIMMERMANN, 1780.

Letztes Ziel der Reise war Hong Kong, wo wir zuerst den Gold Fish Market besuchten. Es ist ein „Aquarienmarkt“ im Stile einer Großmarkthalle mit vielen einzelnen Händlern, die durchaus nicht nur Goldfische verkaufen. Die Verkaufsbecken haben keinerlei Einrichtung und sind für unsere Begriffe total überbesetzt. Das Spektrum umfaßt alle Aquarienfische, von denen viele schon fertig in Beuteln verpackt angeboten werden. Auch Wasserpflanzen gibt es in reicher Auswahl. Korallen fehlen ebenfalls nicht, hierbei handelt es sich aber ausschließlich um Naturentnahmen. Zahlreiche Korallenfisch-Arten schwimmen ebenfalls in dekorationslosen Becken. Terraristisch werden u.a. eine Reihe Schildkrötenarten angeboten, die nach einer gewissen Zeit der Haltung oft ausgesetzt werden.

Die Kadoorie Farm and Botanic Garden fühlt sich dem Schutz asiatischer Schildkröten verpflichtet. Sie ist aber auch Auffangstation für andere Tiere. Eigentlich handelt es sich um einen 400 ha großen Botanischen Garten in bergiger Lage, in den Häuser mit Aquarien und Terrarien für heimische Tiere eingebettet sind (u.a. Hong Kong Paradiesfische *Macropodus hongkongensis* FREYHOF & HERDER, 2002 und Hong Kong Warzenmolche *Paramesotriton honkongensis* (MYERS & LEVITON, 1962)). Aber auch Säugetiere wie die Bengalkatze *Prionailurus bengalensis* (KERR, 1792) und Vögel z.B. Dreifarbenweihen *Aviceda leucophotes* DUMONT, 1820) werden gezeigt.

Der Hong Kong Ocean Park besteht aus Zoo, Aquarium und Vergnügungspark. Bei der Vereinigung mit China hat diese Einrichtung Pandas erhalten. Angeblich wird die Pandaanlage nicht betreten (alles wird aufwendig elektronisch überwacht) aber Verletzungen bei den Pflegern scheinen dem zu widersprechen. Für neue Tierhaltungen wurde eine ganze Bergkuppe weggesprengt. Eine Spezialität ist die Quallenhaltung. Es werden etwa 30 Arten gehalten und auch vermehrt z.B. Gepunktete Wurzelmundquallen *Phyllorhiza punctata* VON LENDENFELD, 1884, die

auch in Berlin im Zooaquarium zu sehen ist, Blumen-Hutquallen *Olindias formosa* (GOTO, 1903) und Nördliche Ohrenquallen *Aurelia limbata* (BRANDT, 1838). Im Atoll Reef werden Schwarzspitzen-Riffhaie *Carcharhinus melanopterus* (QUOY & GAIMARD, 1824) schon über mehreren Generationen gezüchtet. Auch Schwarztüpfel-Stechrochen *Taeniura meyeni* MÜLLER & HENLE, 1841 werden gezüchtet. In einem Delphinarium werden Indopazifische Große Tümmler *Tursiops aduncus* (EHRENBERG, 1833) gehalten.

Letzte Station war der Hong Kong Wetlands Park, ein „Museum der Sumpflandschaften“. Hier werden Sunda-Gaviale gehalten und Riesensalamander. Von einer Vogelbeobachtungsstation aus kann man mit vorhandenen Ferngläsern im umgebenden Feuchtgebiet, das man über Holzpfade auch „durchwandern“ kann Vögel beobachten. Im eingeschlossenen Mangrovegebiet leben u.a. Schlammpringer *Boleophthalmus pectinirostris* (LINNAEUS, 1758) Rote Mangrovenkrabben *Perisesarma bidens* DE HAAN, 1835) und Winkerkrabben *Uca arcuata* (DE HAAN, 1833).

Eingestreut in den Vortrag waren auch immer wieder Bilder von den besuchten Städten, von Wohnverhältnissen der Bevölkerung (etwa „schwimmende“ Häuser), von Märkten, Tempeln usw. - ein nach allen Richtungen abgerundeter Vortrag.

Aufgrund des Umfangs des Vortrages konnte auf einzelne Arten nur selten ausführlicher eingegangen werden. Sollten sich diesbezüglich Fragen ergeben, kann das aber jederzeit nachgeholt werden (nicht unbedingt im Rundbrief aber in persönlichem Kontakt).

Am **17.03.** sahen und hörten wir einen Vortrag von HANS-JÜRGEN KEMMLING über „**Pfeilgiftfrösche – Verbreitung, Biologie, Arten, Pflege**“.

Zunächst ging Herr Kemmling auf den Namen Pfeilgiftfrösche ein, mit dem er sich nicht so richtig anfreunden kann, weil er diese Froschgruppe nicht wirklich charakterisiert, sie aber immer wieder in Verruf bringt. Nur wenige der z.Zt. etwa 250 Arten wurden von den indigenen Völkern Süd- und Mittelamerikas tatsächlich zur Giftgewinnung genutzt – und in den Terrarien verlieren die Tiere (sofern es sich um Wildfänge handelt) sehr schnell ihre Giftigkeit, da es sich bei den Giftstoffen um Alkaloide handelt, die die Frösche nicht selbst synthetisieren können, sondern die sie mit der Nahrung aufnehmen. In unseren Futtertieren sind diese Alkaloide nicht enthalten; folglich sind alle in Gefangenschaft gezogenen Pfeilgiftfrösche nicht giftig, zumindest nicht giftiger als einheimische Froschlurche. Andere mehr oder weniger in Gebrauch befindliche Namen wie Baumsteiger-, Blattsteigerfrösche u.ä. umfassen aber immer nur einen Teil der Arten, so daß der eingebürgerte Name Pfeilgiftfrösche wohl bleiben muß, wenn man die ganze Gruppe meint.

Nach dieser Einleitung zur Namensgebung stellte uns H.-J. Kemmling die/eine neue systematische Gliederung dieser Froschgruppe vor. Nach Grant, T. et al. (2006)² besteht die Überfamilie Dendrobatoidea Cope, 1865 aus den beiden Familien Aromobatidae Grant et al., 2006 mit fünf Gattungen und Dendrobatidae Cope, 1865 mit 12 Gattungen. Beide Familien werden in jeweils drei Unterfamilien gegliedert:

²GRANT, T.; D. R. FROST, J. P. CALDWELL, R. GAGLIARDO, C. F. B. HADDAD, P. J. R. KOK, D. B. MEANS, B. P. NOONAN, W. E. SCHARGEL & W. C. WHEELER (2006):

Phylogenetic systematics of dart-poison frogs and their relatives (Amphibia: Athesphatanura: Dendrobatidae).
Bulletin of the American Museum of Natural History, 299, 1-262

Familie Aromobatidae Grant et al, 2006

- Unterfamilie Allobatinae Grant et al, 2006
 - Gattung *Allobates* (46 Arten)
- Unterfamilie Anomaloglossinae Grant et al, 2006
 - Gattung *Anomaloglossus* (20 Arten)
 - Gattung *Rheobates* (2 Arten)
- Unterfamilie Aromobatinae Grant et al, 2006
 - Gattung *Aromobates* (12 Arten)
 - Gattung *Mannophryne* (15 Arten)

Familie Dendrobatidae Cope, 1865

- Unterfamilie Colostethinae, Cope, 1867
 - Gattung *Armeerega* (26 Arten)
 - Gattung *Colostethus* (19 Arten)
 - Gattung *Epipedobates* (5 Arten)
 - Gattung *Silverstoneia* (3 Arten)
- Unterfamilie Dendrobatinae, Cope, 1865
 - Gattung *Adelphobates* (3 Arten)
 - Gattung *Dendrobates* (5 Arten)
 - Gattung *Excidobates* (2 Arten)
 - Gattung *Minyobates* (1 Art)
 - Gattung *Oophaga* (9 Arten)
 - Gattung *Phyllobates* (5 Arten)
 - Gattung *Ranitomeya* (26 Arten)
- Unterfamilie Hyloxalinae Grant et al, 2006
 - Gattung *Hyloxalus* (57 Arten)

Die ursprünglichere Familie sind die Aromobatidae.

Das Verbreitungsgebiet der Überfamilie erstreckt sich über Mittelamerika und das nördliche Südamerika. Die meisten Arten leben in Regenwald- oder feuchten bebuchten Gebieten, einige aber auch in der Grassteppe Guyanas. Bei keiner Art (Ausnahme *Aromobates*) gehen die Adulti ins Wasser, sie gehen nur bis zum Gewässerrand um die Larven ins Wasser absetzen zu können.

Die Größe der erwachsenen Tiere reicht von 13 mm (*Ranitomeya claudiae* (JUNGER, LÖTTERS & JÖRGENS, 2000)) bis 62 mm (weibliche *Aromobates nocturnus* MYERS, PAOLILLO O. & DALY, 1991). Damit ist, wie MYERS et al.³ schreiben, der „Venezuelan skunk frog“ (venezolanischer Stinktiefrosch – die Tiere verströmen nämlich einen Mercaptan⁴-ähnlichen Geruch zur Abwehr, sie haben keine Alkaloide) 24-37 % größer als der größte toxische (gemeint ist: Alkaloide enthaltende) Dendrobatide.

In den Hautsekreten der verschiedenen Dendrobatiden-Arten sind bis jetzt insgesamt etwa 500 Alkaloide festgestellt worden (die einzelnen Arten und Populationen weisen unterschiedliche Zusammensetzungen des Alkaloidgemisches auf), die für die Toxizität verantwortlich sind. Die Alkaloide wirken auf den Natrium-Haushalt der Zellen, was u.a. zur Umpolarisierung an Nervenzellmembranen führt. Dadurch werden Krämpfe ausgelöst, die schließlich zum Tod führen. Auf Einzelheiten der Toxizität und der Wirkung der Alkaloide ging der Vortragende nicht ein, er verwies lediglich darauf, daß dazu zahlreiche Arbeiten erschienen sind, anhand derer man sich umfangreich informieren kann. Deshalb sei hier vom Referenten ein Beispiel eingefügt. Die, als Wildtier, giftigste Art ist *Phyllobates terribilis* MYERS, DALY, MALKIN, 1978. Die Autoren haben in der Erstbeschreibung der Art auch Angaben zur Toxizität gemacht. Sie haben 3 Hauptalkaloide (Batrachotoxin, Homobatrachotoxin und Batrachotoxinin A) identifiziert und deren Toxizität bestimmt. Dabei stellten sie zunächst fest, daß 100 mg getrocknete Haut von *P. terribilis* durchschnittlich insgesamt 166 µg dieser drei Alkaloide enthält, die gleiche Menge Haut von *Phyllobates aurotaenia* (BOULENGER, 1913) aber „nur“ 40 µg, also ¼ (ein µg ist ein

³MYERS, C. W.; A. PAOLILLO O. & J. W. DALY (1991):

Discovery of a Deensively Malodorous and Nocturnal Frog in the Family Dendrobatidae: Phylogenetic Significance of a New Genus and Species from the Venezuelan Andes.

American Museum Novitates 3002, 1-33

⁴Mercaptane sind sehr unangenehm riechende Schwefel-Alkohol-Verbindungen, die z.B. bei Fäulnisprozessen entstehen. Sie kommen aber auch im Drüsensekret des Stinktiefroschs vor. Künstlich werden sie z.B. Erdgas zugesetzt, das als Stadtgas verwendet wird, um den typischen Gas(-warn-)geruch zu erzeugen. Mercaptane wirken toxisch auf das Nervensystem.

millionstel Gramm!). Untersuchungen an Mäusen ergaben folgende minimalen tödlichen Dosen für eine 20 g schwere Maus: Batrachotoxin 0,04 µg, Homobatrachotoxin 0,06 µg, Batrachotoxinin A 20 µg (bei Injektion unter die Haut). Das Gift eines einzigen Frosches reicht also theoretisch aus um über 20 000 Mäuse (dieser Gewichtsklasse) zu töten. Überträgt man diese Toxizität (rund 2,5 µg Alkaloid-Gemisch/kg Maus) auf den Menschen würden ca. 170 µg dieser Alkaloide ausreichen um einen 68 kg schweren Menschen zu töten.⁵ Mit dem Gift eines Frosches könnte man also theoretisch 7 und mit einem Gramm des Giftes 5882 Menschen töten – vorausgesetzt natürlich das Gift wird unter die Haut gespritzt und der Mensch reagiert genau so empfindlich wie die Maus.

Nach diesen mehr allgemeinen Ausführungen ging H.-J. KEMMLING auf einzelne Arten etwas genauer ein. Im Folgenden eine Kurzform seiner Ausführungen; Einzelheiten können im Internet nachgelesen oder, wenn der Wunsch besteht in einem gesonderten Rundbriefbeitrag vorgestellt werden.

Phyllobates bicolor DUMÉRIL & BIBRON, 1841 ist *P. terribilis* sehr ähnlich. Es ist die zweitgiftigste Pfeilgiftfroschart. Ein Unterscheidungsmerkmal ist die teilweise dunkle Pigmentierung der Beine von *P. bicolor*. *Phyllobates lugubris* (SCHMIDT, 1857) ist sehr leicht züchtbar. Die Tiere werden deshalb gehalten um Eier für die Ernährung von *Oophaga*-Arten zu erhalten. Die Tiere laichen in Höhlen nur im Notfall wird auch auf Blättern gelaicht. Als Höhle werden neben Blumentopfteilen, Kokosnußschalen u.a. auch Film Dosen akzeptiert. Die geschlüpften Larven werden dann vom Männchen, wie bei den Dendrobatiden üblich, auf dem Rücken zum Wasser transportiert. Zur Eigewinnung schiebt man in eine ganze Filmdose eine halbierte, die man dann bequem mit den Eiern herausziehen kann. *Phyllobates vittatus* (COPE, 1893) gibt es mit rötlich-orangen und mit gelben Streifen. Vorteil dieser Art ist, daß man mehrere Kaulquappen in einem „Aquarium“ aufziehen kann. Bei anderen *Phyllobates*-Arten müssen die Larven einzeln aufgezogen werden, da sie zu Kannibalismus neigen.

Epipedobates anthonyi (NOBLE, 1921) wurde lange Zeit durch eine Fehlbestimmung *Epipedobates tricolor* (BOULENGER, 1899) genannt. Es ist eine Art, deren Populationen sich farblich z.T. stark voneinander unterscheiden. Die Gelege werden auf Blättern abgesetzt. Auch bei dieser Art können mehrere Larven gemeinsam aufgezogen werden. Sie sind Raspler und lassen sich z.B. mit Flockenfutter ernähren.

Dendrobates auratus (GIRARD, 1855) ist eine Art mit vielen Farbformen. Sie nehmen ihr Gift zumindest z.T. mit Ameisen auf. Einzelne Populationen unterscheiden sich auch in ihrer Giftzusammensetzung voneinander. *Dendrobates leucomelas* STEINDACHNER, 1864 trällern früh und nachmittags wie Kanarienvögel. Der Färberfrosch *Dendrobates tinctorius* (CUVIER, 1797) ist eine Art mit vielen Varietäten. Auch der Blaue Baumsteiger *Dendrobates azureus* HOOGMOED, 1969 wird heute zu *D. tinctorius* gestellt. *Dendrobates*-Larven müssen einzeln aufgezogen werden. Bei wenigen Larven geht das mit Margarine Dosen. Sollen zahlreiche Larven aufgezogen werden, bieten sich Regale mit kleinen Schubkästen an, wie sie in Baumärkten für Schrauben, Nägel u.ä. genutzt werden. Das Wasser muß täglich gewechselt werden, ggf. automatisch. Die erwachsenen Tiere werden u.a. mit Drosophila (die H.-J. KEMMLING „ganz einfach“ mit Haferflocken + Apfelmus + Hefe mit geknüllten Papier über dem Brei züchtet) gefüttert, die mit Vitaminen und Spurenelementen bestäubt oder damit gefüttert werden. Die Larven lassen sich mit Flockenfutter aufziehen, es stehen aber auch Spezialfutter zur Verfügung. Jungtiere erhalten Springschwänze (eine tropische Art läßt sich erfolgreich züchten). Im Sommer ist die Fütterung mit Wiesenplankton praktisch Pflicht.

⁵Myers, C. W.; J. W. Daly & B. Malkin (1978):

A dangerously toxic new frog (Phyllobatas) used by Emberá Indians of Western Columbia, with discussion of blowgun fabrication and dart poisoning.

Bulletin of the American Museum of Natural History 161, 307-365

Oophaga arborea (MYERS, DALY & MARTINEZ, 1984) ist eine kleine (20-25 mm), farbenprächtige Art, die aber schwierig zu halten ist. Auch *Oophaga lehmanni* (MYERS & DALY, 1976) sowie *O. occultator* (MYERS & DALY, 1976) sind heikle Arten. Von den bekannten Arten *O. histrionica* (BERTHOLD, 1845) und dem Erdbeerfröschen *O. pumilio* (SCHMIDT, 1857) gibt es jeweils zahlreiche Farbformen. *Oophaga*-Arten ziehen ihre Larven gewöhnlich in Bromelientrichtern auf, nehmen im Terrarium aber auch Gefäße mit Wasser am Boden an. Die Larven werden von den Weibchen mit unbefruchteten Nähreiern versorgt.

Auch *Ranitomeya imitator* (SCHULTE, 1986), wieder eine Art mit mehreren Farbmorphen, zieht ihre Larven in Trichtern von Bromelien auf. Die Tiere sind sehr territorial. In einem 1-Meter-Terrarium lassen sich keine zwei Männchen halten. Allerdings ist es hier wie bei einigen Fischarten: Werden mindestens 40-50 Tiere in dem gleichen Terrarium gehalten, können auch mehrere Männchen darunter sein. Bei der Aufzucht müssen die Larven bei täglichem Wasserwechsel einzeln gehalten werden.

Der Vortrag wurde mit einigen allgemeinen Ausführungen zur Haltung von Pfeilgiftfröschen abgeschlossen (wobei die hier einzelnen Arten zugeordneten Darstellungen über Haltung und Zucht auch nicht nur für diese speziell gelten, sie wurden nur modellhaft für die entsprechende Art angegeben). Die Terrarien müssen zugfrei belüftet werden. Eine Beleuchtung ist für die Frösche selbst nicht unbedingt erforderlich (sie leben in Ihrer Heimat ohnehin meist im Dämmerlicht des Regenwaldes) wohl aber für die Pflanzen. Eine UV-Beleuchtung sollte vorhanden sein. Die Terrarien müssen regelmäßig übersprüht werden, was, besonders wenn mehrere Terrarien zu versorgen sind, automatisiert werden kann.

4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

Vereinsabend in Magdeburg

von Jörg Leine, Abb. Sascha Wollentin

Am 27.02. zog es mich mal wieder nach Magdeburg. SASCHA WOLLENTIN – er könnte mit seinen 21 Jahren fast noch eine Jugendgruppe repräsentieren – stellte in seinem ersten Vortrag *Bujurquina* spec. „Bolivien“ vor.

Die Art bleibt mit maximal 12 cm Gesamtlänge im männlichen Geschlecht relativ klein. Die Tiere weisen keine der heute praktisch zwingend notwendigen plakativ-flächigen Farben auf. Folgerichtig sind es auch keine „Börsentiere“ - auf der Börse in Magdeburg konnte S. WOLLENTIN jedenfalls nicht ein Tier verkaufen. Sieht man sich aber die Bilder genauer an, wird man doch von der zarten Schönheit der Tiere begeistert sein.

Will man das Fortpflanzungsgeschehen der von *Bujurquina* spec. „Bolivien“ beobachten, sollte man männliche und weibliche Tiere zusammenbringen. Das klingt trivial aber dazu muß man die Geschlechter auch unterscheiden können. Das aber ist bei dieser Art gar nicht so einfach. Geschlechtsunterschiede die man auf den ersten Blick sieht gibt es nämlich nicht. Sicher, die Männchen werden etwas größer als die Weibchen – das sieht man aber nur, wenn man richtig erwachsene Tiere nebeneinander hat, kleinere Tiere einer Gruppe sind nicht zwangsläufig auch Weibchen. Färbungsunterschiede gibt es nicht, Unterschiede in der Beflossung auch nicht. Zwar waren auf mehreren Aufnahmen deutliche Unterschiede in der Beflossung zu sehen, aber Wollentin Junior et Senior beantworteten entsprechende Fragen immer wieder sinngemäß mit:

„Ja, hier ist die Beflossung der beiden Geschlechter unterschiedlich, aber das ist Zufall, die Flossen der Weibchen können genauso lang ausgezogen sein/werden, wie die des Männchens auf dem Bild.“ Es bleibt nur eine Möglichkeit: Tiere auf den Rücken drehen und die Genitalpille ansehen – das klappt schon bei relativ jungen und damit auch kleinen Tieren.



Bujurquina spec. „Bolivien“ - hier ein Männchen – sind zwar attraktiv gefärbt, aber nicht gerade Farbwunder

Hat man dann ein Pärchen zusammengesetzt benötigt man ein bewegliches Laichsubstrat, das die Tiere transportieren können. Das können z.B. Blätter sein (wie das Eichenblatt auf dem Titelbild) oder kleine Holzstückchen. Notfalls beißen die Tiere auch mal ein Blatt von der Aquarienbepflanzung ab (die sie ansonsten aber in Ruhe lassen). Fühlen sich die Tiere gestört, bringen sie das Gelege in ein sicheres Versteck.

Die Art ist larvophiler Maulbrüter in beiden Geschlechtern. Auch Tausch der Larven zwischen beiden Geschlechtern bzw. Übergabe von einem Elterntier zum anderen konnte beobachtet werden. Schlüpfen aus den 100 bis 200 Eiern pro Gelege nach 32-34 Stunden die Larven, werden sie von beiden Elterntieren ins Maul genommen. Nach etwa 4½ Tagen werden die fertig entwickelten Jungen dann entlassen, wobei es aussieht, als würden die Elterntiere zunächst „testen ob es schon geht“. Es werden nämlich erst wenige Tiere entlassen, die meisten bleiben noch im Maul zurück.

Die Aufzucht der Jungtiere muß separat erfolgen, da sie sonst verhungern. Die Eltern fressen ihnen nämlich auch das gereichte Staubfutter weg.

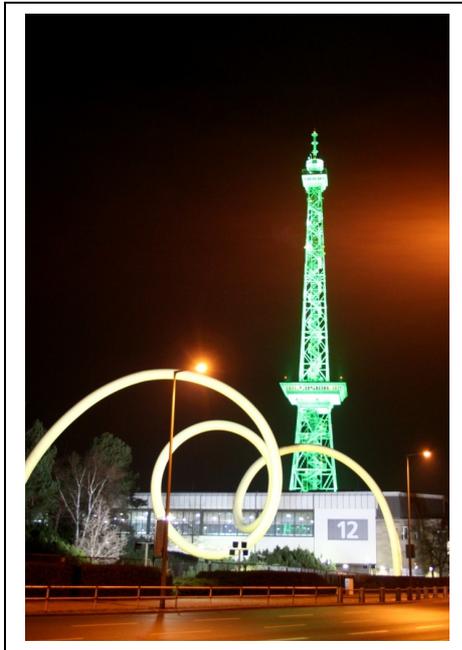
Innerartlich ist *Bujurquina* spec. „Bolivien“ wenig aggressiv. Anderen Arten gegenüber gilt das nicht unbedingt. So wurden im gleichen Aquarium befindliche *Cryptoheros nanoluteus* (ALLGAYER, 1994) zumindest während der Brutpflege durchaus vertrieben.

Schließlich rundete SASCHA WOLLENTIN seinen Vortrag damit ab, daß wir zum Schluß noch erfahren, daß z.Zt. 17 wissenschaftlich beschriebene Arten in der Gattung *Bujurquina* geführt werden.

Ein sehr gelungener Vortrag, der eine längere, von S. WOLLENTIN souverän beherrschte Diskussion nach sich zog. Man (und das wurde auch in der Diskussion mehrfach zum Ausdruck gebracht) kann sich nur wünschen S. WOLLENTIN öfter zu hören.

Buntbarsche unterm Berliner Funkturm

Text und Abbildungen von Michael Gruß



Seit 1996 schon wird die Internationale Grüne Woche in Berlin, die, mit Unterbrechungen, seit 1926 stattfindet, von der Sonderschau „Heim-Tier & Pflanze“ (HTP) begleitet. In diesem Jahr nun wurde mir die Entscheidung besonders leicht gemacht, auch diese Veranstaltung endlich einmal selbst zu besuchen: die Region Berlin der Deutschen Cichliden-Gesellschaft (DCG; s.a. www.dcg-online.de) richtete die 1. Berliner Buntbarschtage aus. „In der Ausstellung werden ... mit besonders farbigen und seltenen Buntbarschen besetzte Aquarien ... gezeigt“, und dann auch noch ein vielversprechendes Vortragsprogramm – also nichts wie los. Die HTP findet in einer separaten Messehalle statt, und hier „tummeln“ sich dann Hund, Katze, Frettchen, Geflügel verschiedenster Art, aber auch Anbieter von Blumenzwiebeln, Tierheilpraktiker und Tierversuchsgegner. Wunderschöne Orchideen waren ebenso zu sehen wie eine Vielzahl sehr schön eingerichtete Aquarien und Terrarien. Ein erster Aha-Effekt

stellte sich auch gleich ein: in Berlin gibt es eine sehr hohe Zahl von vivaristischen Vereinen und Interessensgemeinschaften, die hier auf der Ausstellung ihr Vereinsleben vorstellten – und da wurden dann auch schon mal ganze Wohnzimmer aufgebaut. Immer waren die Behälter sehr sorgfältig gestaltet, ansprechend bepflanzt und besetzt - wirklich eine Werbung für das Hobby! Mein eigentliches Ziel aber war die DCG- Ausstellung, und deren Aufbau war: gewöhnungsbedürftig! – in 3 Stufen waren unterschiedlich große Aquarien treppenartig angeordnet aufgestellt - kleinere vorn und bis zu 800 l fassende in der hinteren, oberen Reihe. Der Besatz war nach geographischen Regionen unterschieden – 6 Becken waren mit Cichliden aus Mittelamerika, 20 Becken bzw. 18+1 Becken mit solchen aus Südamerika bzw. Afrika besetzt. Insgesamt also 45 Aquarien, die auf die unterschiedlichste Art und Weise gestaltet waren. Ein Gespräch mit dem Obmann der Region brachte dann noch andere Fakten zutage: in nur 13 Tagen wurden mit 18 Leuten die 1,2 t Sand gewaschen und die insgesamt 12.670 l Wasser eingefüllt – eine (nicht nur deshalb) bewundernswerte Leistung. Die Beschilderung bestand aus den Namen der im jeweiligen Becken gezeigten Tiere sowie einigen allgemeinen Angaben zu deren Herkunftsgebieten.



Die Ausstellungsanlage der DCG-Region Berlin – auf 3 Etagen 45 Aquarien

Eines wurde mir aber auch sofort klar – die gewählte Anordnung machte zwar das maximale auf kleiner Grundfläche, für den Fotografen in mir aber waren die zweite und dritte Reihe „verloren“, denn neben den üblichen Problemen wie Spiegelungen, Reflexionen etc. machte schon die aus dieser Anordnung resultierenden Entfernung zum „Objekt“ fast (der abgebildete *Geophagus altifrons* „Tapajos“ stammt aus der 2. Reihe) alle Pläne zur Erweiterung meines Fotoarchivs zunichte. Aber natürlich war ich trotzdem begeistert, denn einige Seltenheiten konnte ich hier tatsächlich sehen: *Cryptoheros altiflavus*, *Crenicichla lacustris*, einige *Tilapia*- und größere *Hemichromis*-Arten, vor allem aber *Alcolapia alcalicus*, um nur einige Beispiele zu nennen. Insbesondere bei den Arten aus Afrika war ganz offensichtlich ausschlaggebend, dass die Region auf die Unterstützung des Zoo-Aquariums Berlin zurückgreifen konnte. Für die „Vollständigkeitsfanatiker“ unter uns (oder einfach nur zur Information) hier die Liste der gezeigten Arten (mit den Artnamen, wie sie dort zu lesen waren) – beeindruckend, oder ?

Mittelamerika: *Amatitlania nigrofasciata*, *Archocentrus multispinosus*, *Cryptoheros altiflavus*, *C. spilurus*, *C. septemfasciatus*, *C. cutteri*, *Hypsophrys nicaraguensis*, *Parachromis dovii*, *Thorichthys ellioti*, *Vieja cf. maculicauda*, *Vieja melanura*;

Südamerika: *Aequidens pulcher*, *Apistogramma acrensis*, *A. baenschi*, *A. erythrura*, *A. inconspicua*, *A. iniridae*, *A. linkei*, *A. rubrolineata*, *A. spec. "Guapore"*, *A. steindachneri*, *A. trifasciata*, *Astronotus ocellatus*, *Bujurquina oenolaemus*, *Cichla monoculus*, *Crenicara latruncularium*, *Crenicichla lacustris*, *Dicrossus filamentosus*, *Geophagus altifrons*, *G. altifrons "Tapajos"*, „*Geophagus*“ *pellegrini*, *Geophagus spec. "Red Head Tapajos"*, „*Geophagus*“ *steindachneri*, *Heros efasciatus*, *Laetacara dorsigera*, *Mesonauta insignis*, *Pterophyllum scalare* „Lago Manacapuru“, *Satanoperca jurupari*, *Tahuantinsuyoa macantatzta*, *Teleocichla centrarchus*;

Afrika: *Alcolapia alcalicus*, *Astatotilapia burtoni*, *Aulonocara spec.*, *Benitochromis ufermanni*, *Gnathochromis permaxillaris*, *Hemichromis cf. letourneuxi*, *H. elongatus*, *H. frempongi*, *H. guttatus*, *Labidochromis caeruleus*, *Lamprologus ocellatus* *Lethrinops spec.*, *Melanochromis johanni*, *Neolamprologus marunguensis*, *N. multifasciatus*, *Oreochromis niloticus*, *Paratilapia bleekeri*, *Pelmatochromis nigrofasciatus*, *Placidochromis spec.*, *Protomelas fenestratus*, *P. taeniolatus* „Taiwan Reef“, *Pseudotropheus acei*, *P. lanisticola*, *Telmatochromis brichardi*, *Tilapia busumana*, *T. cf. cameronensis*, *T. mariae*, *T. snyderae*, *Tropheus polli*, *Tropheus spec. "Black Ikola"*, *Xenotilapia spec. "Red Princess"*;



Wunderschön: *Geophagus altifrons* „Tapajos“



Selten zu sehen: *Alcolapia alcalicus* – Männchen (links) und Weibchen

Die DCG-Region präsentierte sich außerdem mit einem Vortragsprogramm, in dem täglich einiges aus der vielfältigen Welt der Cichliden von namhaften Referenten vorgestellt wurde. Die Gattungen *Apistogramma* und *Symphysodon* wurden ebenso thematisiert wie die Cichliden des Malawi- und Tanganjikasees. Nicht ganz überraschend entschied ich mich für die „Begegnungen mit Erdfressern“. Rainer Stawikowski zeigte (vor allerdings nur 14 Zuhörern, von denen nach meiner Einschätzung nur drei nicht Angehörige der DCG-Region waren – und das bei den Menschenmassen), gewohnt kennerhaft Impressionen aus den südamerikanischen Biotopen der nahen und weiteren *Geophagus*- Verwandtschaft und wusste natürlich auch einiges zur Unterscheidung der Arten sowie deren überraschend vielgestaltiges Fortpflanzungsverhalten zu berichten – immer wieder interessant.

So konnte sich also auch Berlin einreihen in die Städte mit Buntbarschtagen, und wer noch nicht genug hat oder jetzt erst richtig interessiert ist – Anfang Oktober dreht sich in Duisburg auch wieder alles um Cichliden – dann international ...



Das Aquarium als Schatztruhe – eine besondere Idee der „Naturfreunde für Aquarien- und Terrarienkunde im 20. Bezirk e.V.“

Braunschweig – XVII. Zierfischbörse zwischen Harz und Heide

von Jörg Leine Abb. von Hans-Jürgen Ende



Geschäftiges Gedränge im größeren der beiden Börsenräume

Am 15.03. war es mal wieder so weit, es zog uns (Hans-Jürgen Ende und mich) nach Braunschweig zur Börse. Zur Börse selbst ist nicht allzuviel zu sagen. Es waren wieder (zumindest gefühlt) deutlich mehr Besucher da als im vergangenen Dezember. Trotz unangenehm kalten Regenwetters hatte sich schon vor der Öffnung der Türen wieder eine größere Interessentengruppe versammelt und der Ansturm hielt bis zum Mittag an. Anbieter waren es dagegen etwas weniger als gewohnt. Das Angebot entsprach dem so vieler anderer Börsen, enthielt aber auch einige Besonderheiten, von denen nur der Zwergcichlide *Dicrossus filamentosus* und der Liniendornwels *Platydoras costatusin*, beide Arten in sehr guter Qualität, erwähnt seien. Seit längerer Zeit gab es auch einmal wieder den mexikanischen Flohkrebs *Hyalella azteca*, von denen ich einen Ansatz mitnahm. Außerdem konnte man Zuchtansätze einer tropischen *Moina*-Art erwerben, die sich bei Fütterung mit Hefe (eine Zuchtanleitung wurde beim Kauf beigelegt) ertragreich in 10-l-Eimern züchten lassen soll. Da habe ich aber erst einmal verzichtet weil – wo stelle ich nur wieder die Eimer hin?

Unser Hauptziel war aber nicht die Börse selbst, sondern die Gespräche mit Gleichgesinnten und die Vorträge.

Im ersten Vortrag berichtete ARMIN SENGER über „**Thailand – Auf der Suche nach Garnelen**“. In bzw. aus Phuket zeigte uns A. SENGER *Macrobrachium eriocheirum* DAL, 1984, die Borstenhandgarnele. Die Tiere lassen sich im weichen Wasser Hildesheims (3° dGH) nicht züchten, in härterem Wasser klappt die Zucht aber problemlos. Die Art erreicht eine Körperlänge von rund 5 cm, die Scherenarme sind noch einmal genauso lang. Männliche Tiere haben einseitig eine stark vergrößerte, mit langen Borsten besetzte Scherenhand, worauf sich der Name bezieht. Ebenfalls auf Phuket wurden rote Krabben mit einer Carapaxbreite von 3-4 cm gefunden. Die Tiere benötigen ein Aquaterrarium, da sie das Wasser verlassen.

Dann ging es in den Khao Sok Nationalpark, der das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet Südost-Asiens „sein soll“. Im Park leben noch wilde Tiger und wilde Elefanten. Der erste Eindruck vom Park, der uns vermittelt wurde, war ein wunderschön gebratener Gurami auf einem passenden Teller in Fischgestalt. Das Wasser lief im Mund zusammen und selbst ein Aquarianer, von dem bekannt ist, daß er grundsätzlich keinen Fisch isst, meinte nach dem Vortrag, daß er bei einem solchen Anblick schon einmal Lust bekommen könnte zu probieren ob Fisch nicht doch genießbar sei.

Dann kamen aber lebende Tiere: Ein Tokeh (*Gekko gekko* LINNAEUS, 1758), ein grünes Heupferdchen, dessen zusammengelegte Flügel ein Blatt imitieren, *Hemidactylus frenatus* DUMÉRIL & BIBRON, 1836 (der Asiatische Hausgecko) der bei einer Lampe an der Zimmerdecke Insekten jagte und dazu eine fingerdicke Schlange (nicht bestimmt), der diese Geckos als Nahrung dienen.

Am Khao Sok River fotografierte A. SENGER eine Mangrove-Nachtbaumnatter (*Boiga dendrophila* (BOIE, 1827)), die uns als sehr giftig und aggressiv geschildert wurde. Bei dieser Aussage dürfte, wenn damit nicht ein Schutz der Tiere vor „Reptilienjägern“ erreicht werden soll, wohl mehr die Angst der Einheimischen Pate stehen als die tatsächliche Gefährlichkeit. Die hübsche gelb geringelte schwarze Trugnatter, die übrigens im Zoo Leipzig nachgezogen wird, wird 2,00 bis maximal 2,50 m lang. Sie verfügt zwar über ein relativ starkes Gift, kann aber nur Kindern wirklich gefährlich werden. Bei gesunden Erwachsenen kommt es meist nur zu lokalen Reaktionen. Ein Antiserum steht nicht zur Verfügung (wohl auch, weil es nicht benötigt wird). Dazu kommt, daß die Tiere in Bäumen leben und fast ausschließlich nachtaktiv sind, mit „normalen Touristen“ also kaum in Berührung kommen. Schließlich ist sie, wie alle Trugnattern, opisthoglyph – d.h. die Giftzähne sitzen nicht vorn sondern ziemlich weit hinten im Kiefer, was die „Injektion“ des Giftes in ein menschliches Körperteil nicht gerade erleichtert. Vorsicht ist aber,

wie bei allen Trugnattern immer geboten; tödliche Unfälle wie bei anderen Trugnattern in Terrarienhaltung sind mir aber von der Mangrove-Nachtbaumnatter nicht bekannt.

Mitgebrachte *Acanthocobitis zonalternans* (BLYTH, 1860) konnten inzwischen im Aquarium nachgezogen werden. Diese Schmerlenart (Phuket- oder Rotflossenschmerle) wird 4-5 cm (nach fishbase bis ca. 8 cm) groß. Die (für *Garra*-Arten) recht hübsche *Garra cambodgiensis* (TIRANT, 1883) wurde in Stromschnellen gefangen. Eine *Homaloptera*-Art (Flossensauger), an der man sich stechen kann wurde ebenfalls in strömendem Wasser gefangen. Die Tiere haben auf den Schuppen Kiele, die nach hinten in eine harte Spitze auslaufen.

Aus verschiedenen Biotopen wurden uns mehrere Wels-Arten vorgestellt, u.a. *Akysis leucorhynchus* FOWLER, 1934 (heute *Pseudobagarius leucorhynchus* (FOWLER, 1934)), kleine, etwa 3 cm große Flußwelse, die aus dem Sand ausgegraben werden mußten. Die Tiere fressen nur Lebendfutter.

Cryptocoryne crispatula ENGLER var. *balansae* (GAGNEPAIN) N. JACOBSEN, den bekannten Genoppten Wasserkelch, sahen wir einmal submers im strömenden flachen Wasser mit Blättern, wie wir sie aus unseren Aquarien kennen. Dann folgten Aufnahmen von einem emersen Pflanzenbestand. Die Blätter dieser Pflanzen waren deutlich kürzer, glatt und „lederartig“ fest.

Zwischen den Blättern sumerser *Cryptocorynen* wurden Süßwassernadeln und Dornaugen gefangen. Kleine Blindwühlen, die etwa doppelt so lang wie ein Streichholz und auch nicht viel dicker waren gingen ebenfalls ins Netz.

Nach diesem „allgemeinen Reisebericht“ kehrten wir zu den Garnelen zurück. Unter Steinen, die in der Strömung lagen wurde eine *Macrobrachium*-Art gefangen, die auf den ersten Blick an die Borstenhandgarnele erinnert. Allerdings tragen bei dieser Art auch die Weibchen Borsten. Wurden unter einem Stein zwei Tiere gefunden, war es ein Pärchen, befand sich nur ein Tier unter dem Stein, war es immer ein Weibchen. Die weiblichen Tiere sind einheitlich dunkel gefärbt, während die Männchen je Segment ein orangegelbes Band auf bräunlichem bis rotbräunlichem Grund tragen. Die Arme dieser Art sind kürzer als die der Borstenhandgarnele. Im Aquarium sammeln die männlichen Tiere ein „Harem“ um sich (unter mehreren Steinen). Untereinander sind die Männchen aber aggressiv und dezimieren sich. Als Futter nehmen sie rote Mückenlarven an und „weiden“ Mattenfilter ab.

In Laubansammlungen, die sich im Strömungsschatten von Holz oder Steinen gebildet hatten wurden Zwerggarnelen mit orangegelbem Rückenstrich gefangen. Diese Garnelen waren nie im Randbereich sondern nur im Strömungsbereich der Laubansammlungen zu finden. Die Färbung der Tiere war recht variabel: gelblich, bläulich, rötlich. Die Eier sind relativ groß. Werden die Tiere in Aquarien ohne Blätter gehalten, sind sie fast glasig, nur der Rückenstrich ist zu sehen. Kommt Laub in das Becken, zeigen sie auch ihre schönen Farben, die sich stimmungsabhängig ändern können. Eine Nachzucht ist im Aquarium noch nicht gelungen.

Den Nachmittags-Vortrag hielt KAI ALEXANDER QUANTE: „**Sri Lanka – Auf der Suche nach Garnelen, Fischen und Co.**“.

Die erste Station war der Mündungsbereich des Bentota Ganga. Hier wächst die Mangrovenpalme *Nypa fruticans* WURMB. Diese vom südlichen Japan bis Australien verbreitete Art, die eine eigene Unterfamilie repräsentiert steht systematisch ziemlich isoliert. Nach DNA-Untersuchungen ist sie die Schwesterart aller übrigen Palmenarten. Etwas stromaufwärts, es gibt hier kaum Wasserpflanzen, nur überhängender Uferbewuchs und Seerosen beschatten das Wasser, wurde *Caridina zeylanica* gefangen. Die Larven der Art entwickeln sich im nahen Brackwasser. Auch die Rote Nashorngarnele, *Caridina gracilirostris* DE MAN, 1892 wurde hier gefangen. Auch Ihre Larven entwickeln sich im Brackwasser. Die viel frei schwimmende und mit dem Kopf nach unten stehende Art wurde aber in Deutschland schon nachgezüchtet. An Fischen wurden *Butis butis* (HAMILTON, 1822), eine bis 15 cm groß werdende fischfressende Schäfergrundel, *Oryzias spec.* „Bentota“ ein noch unbeschriebener, bisher nur in diesem Fluß im

Brackwasser lebender Reiskarpfing und Schlammpringer gefangen. Auch eine Mangrovenkrabben-Art mit 4 cm breitem Carapax und extrem kleinen Eiern lebt in dem Gebiet.

Nächstes Ziel war ein Stausee, ein flaches Gewässer mit zur Besuchszeit überschwemmten Wiesen in dem u.a. *Pseudosphronemus cupanus* (CUVIER, 1831) und *Horadandia atukorali* DERANIYAGALA, 1943 leben.

Das nächste Ziel war der Sigiriya, der Löwenfelsen mit den 1500 Jahre alten Gemälden der Wolkenmädchen (Weltkulturerbe der UNESCO).



Eines der Felsenmädchen

(Quelle: Wikipedia)

Im Habarana See, einem weiteren Stausee, mit trübem Wasser in dem *Aponogeton spec.* wuchsen, lebten *Caridina simoni simoni* BOURVIER, 1904. Die Art kommt auf der ganzen Insel vor und ist wohl nicht einheitlich sondern repräsentiert mehrere Arten. Eines der gefangenen Tiere war mit einem Wurm infiziert, von dem ein Ende aus dem Rostrum ragte. Auch *Caridina fernandoi* ARUDPRAGASAM & COSTA, 1962, ebenfalls eine weit verbreitete Art, wurde hier gefangen.

Nächstes Ziel war der in 500 m Höhe liegende Kandy See. Nördlich des Sees liegt der „Tempel des Heiligen Zahns“. Ein gemauerter Graben am Tempel war voller Tilapien. Im See selbst leben *Caridina spec. aff. simoni*. Im Mahaweli (= „großsandig“) Oya, einem Wasserweg mit Staustufen und trübem Wasser über steinig/felsigem Grund wurden Jungtiere von *Osphronemus gorami* LACEPÈDE, 1801 gefangen und in einem Gebirgsbach dieses Gewässersystems leben u.a. *Devario malabaricus* (JERDON, 1849), die über 10 cm lang werden Tiere sind starke Schwimmer der ruhigeren Zonen der Fließgewässer sowie die bis 8 cm groß werdende Flußschmerle *Schistura notostigma* (BLEEKER, 1863).

In einem Kanal in der Nähe von Kandy wurde *Rasbora caverii* (JERDON, 1849) gefangen. Es handelt sich um eine in Indien und Sri Lanka verbreitete Art mit einem schmalen schwarzen

Längsstreifen und z.T. rötlich gefärbten Flossen, die 8 bis 10 cm lang wird. Die Tiere standen zwischen Pflanzen. An Garnelen gab es hier farblich interessante *Caridina simoni* und *C. fernandoi*.

Ein flacher Bachlauf mit Sand, Laub und Felsen als Untergrund wurde von *Puntius bimaculatus* (BLEEKER, 1863), *Garra ceylonensis* BLEEKER, 1863 (eine bis 15 cm lange, farblich „weniger interessante“ Art, die in Sri Lanka endemisch ist) und *Devario malabaricus* bewohnt.

Dann lernten wir Eukalyptus-Pflanzungen und eine Teeplantage im Hochland kennen. In einem Bach bei dieser Plantage mit felsigen Boden und Falllaub lebten *Schistura notostigma* - K. A. QUANTE stellte in den Raum ob es sich hier wirklich um eine einheitliche Art handelt – und *Caridina pristis cruzi* DE SILVA, 1982, eine in Sri Lanka endemische Garnele. Die Wassertemperatur betrug 20 bis 22° C.

Lancaris kumariae (DE SILVA, 1990) ist eine reichlich 2 cm groß werdende Garnele, die in einem lediglich 3,5 km langen Abschnitt eines Baches im Hochland (über 1100 m Höhe) endemisch ist. Sie lebt dort in Laubablagerungen und im Wurzelgeflecht der Uferpflanzen. Im Aquarium wurden noch keine Eier abgesetzt. Das Wasser des Baches ist stark sauer (pH 5,2) und sehr weich (Leitwert 20µS/cm).

Nach dem Besuch eines weiteren Flusses (10 m breit, 1 m tief, Sandgrund) mit *Puntius bimaculatus*, *Garra ceylonensis* (die dem „Flußwanderer“ Beine und Füße „putzten“) *Belontia signata* (GÜNTHER, 1861), dem Ceylon-Makropoden, und *Rasbora daniconius* (HAMILTON, 1822) (die sich fast nur in Gestrüpp aufhielten, in dem sie ruhig im Wasser standen) verließen wir das Hochland und es ging in den Süden.

In einem Küstenfluß wurden *Awaous melanocephalus* (BLEEKER, 1849), eine bis 15 cm lange Grundel, die von den Küstengewässern bis ins Hochland vorkommt, *Puntius bimaculatus*, *Puntius singhala* (DUNCKER, 1912) (Eine Art, die bisher als *Puntius filamentosus* (VALENCIENNES in CUVIER & VALENCIENNES, 1844) in Sri Lanka angesprochen wurde. Diese Art lebt neueren Erkenntnissen zufolge aber nur im Süß- und Brackwasser Indiens⁶), *Puntius nigrofasciatus* (GÜNTHER, 1868), die in Sri Lanka endemische Purpurkopffarbe, die erst im Alter von einem Jahr völlig ausgefärbt ist und *Schistura notostigma* (im Laub zwischen Steinen) gefangen. Letzte Station war schließlich der Kottawa Forest. Der befischte Bach hatte bei einer Lufttemperatur von 30° C eine Temperatur von 24-25° C. Gefangen wurden u.a.: *Mystus vittatus* (BLOCH, 1794), 15 cm große Stachelwelse (nach fishbase wird die Art 21 cm (Standardlänge) groß), der in Sri Lanka endemische *Aplocheilichthys werneri* MEINKEN, 1966, die im Südwesten Sri Lankas endemische *Malpulutta kretseri* DERANIYAGALA, 1937 (die Gattung *Malpulutta* enthält nur diese eine Art), *Rasbora vaterifloris* DERANIYAGALA, 1930, eine sehr transportempfindliche, ebenfalls in Sri Lanka endemische Art, *Puntius nigrofasciatus*, *Puntius titteya* DERANIYAGALA, 1929, die auch in Sri Lanka endemische Bitterlingsfarbe, *Lepidocephalichthys jonklaasi* (DERANIYAGALA, 1956), eine in Sri Lanka endemische Schmerle und *Lepidocephalichthys thermalis* (VALENCIENNES in CUVIER & VALENCIENNES, 1846), die nach z.Zt. noch akzeptierter Auffassung in Indien und Sri Lanka verbreitet ist. Die gefangenen Garnelen ähneln *Caridina costai* DE SILVA, 1982, einer Art, die in Sri Lanka endemisch ist, aber aus dem Bergland östlich von Moragoda beschrieben wurde. Die 1,5 cm groß werdenden Tiere aus dem Kottawagebiet, die große Eier haben, werden deshalb als *Caridina costai* „Kottawa“ geführt.

⁶PETHIYAGODA, R. & M KOTTELAT (2005):

A review of the barbs of the *Puntius filamentosus* group (Teleostei: Cyprinidae) of southern India and Sri Lanka. The Raffles Bulletin of Zoology Supplement 12, 127-144

5. Geschichte der Vivaristik

Manchmal ergibt sich aus Zufällen die Möglichkeit eine neue Rubrik im Rundbrief einzurichten. So erhielt ich zunächst den folgenden Beitrag von Dr. D. HOHL, den ich schon unter „Sonstiges“ eingeordnet hatte. Dann trafen zwei Beiträge von MATHIAS PECHAUF ein und so entstand die Idee eine Rubrik zur Geschichte der Vivaristik im weitesten Sinne einzurichten.

Hier sollen künftig in loser Folge Beiträge erscheinen, die sich mit der Vivaristik selbst befassen, wie der von Dr. HOHL, aber auch solche, die sich mit Ereignissen, Veröffentlichungen (etwa Beiträge über Artikel aus der „Wochenschrift“, den „Blättern“, frühen Ausgaben der DATZ usw.) oder Personen befassen, die mehr oder weniger direkt mit der Vivaristik zu tun oder auf sie eingewirkt haben, aber nicht in die Rubrik „In Memoriam“ passen, wie der nachfolgende Beitrag von M. PECHAUF.

Je mehr Zuarbeiten ich zu diesem Komplex erhalte und von je mehr Autoren sie stammen, um so abwechslungsreicher wird die Rubrik werden.

Die Seminare in Bad Saarow - oder eine geschichtliche „Nachhilfestunde“

Text und Abb. von Dr. Dieter Hohl

Die Diskussionen in den Tageszeitungen verdeutlichen, dass der heutige Geschichtsunterricht offenbar ebenso ungenügend ist wie der damals in der DDR. Wie sonst könnte man solch katastrophale Kenntnisse über das DDR-Regime erklären, wie sie in aktuellen Umfragen demonstriert werden. Insofern ist es durchaus begrüßenswert, wenn unser Redakteur im Rundbrief 18(2) 2008: 15 durch den Abdruck eines Beitrages aus AT 16(9) 1969: 290 daran erinnert, dass selbstverständlich auch die Aquaristik in der DDR ständigen ideologischen Beeinflussungsversuchen unterlag.



Bad Saarow: Der „Eibenhof“ 1969

Leider ist das gewählte Beispiel – vor allem ohne Kommentierung der Hintergründe und Zusammenhänge – dafür nicht besonders geeignet. Es gibt in großer Vielzahl wesentlich charakteristische Beispiele! Das ist jedoch nicht mein heutiges Thema.

Ich möchte vielmehr auf jene Hintergründe und Zusammenhänge aufmerksam machen, die mir zum Verständnis genannten Beitrages unerlässlich sind. Dann erscheint so manches auch in einem anderen Licht.

In Bad Saarow am Scharmützelsee betrieb der „Deutsche Kulturbund“ (seine Umbenennung in „Kulturbund der DDR“ erfolgte erst später) im „Eibenhof“ eine so genannte „kulturpolitische Zentralschule“. Dieses im Stil eines Ferienheimes eingerichtete Objekt in herrlicher Lage wurde im Sommer als Feriendomizil für Kulturbund-Größen genutzt, diente aber im Winterhalbjahr dem eigentlichen Zweck der ideologischen Beeinflussung von haupt- und ehrenamtlichen Kulturbundfunktionären.



Die Teilnehmer des Seminars von 1969 – soweit sie sich aus dem Gedächtnis noch zuordnen lassen jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: Wolfgang Bischoff (Magdeburg), Rainer Heil (Halle-Neustadt), Dorothea Gramm (Freiberg), Helmut Stallknecht (Berlin), ?
2. Reihe: Wolfgang Kühn (Berlin), Sonja Melzer (Hartmannsdorf), Karl-Heinz Lübeck (Thale), Manfred Bachmann (Eggesin)
3. Reihe: Hans-Albert Pederzani (Berlin), ?, Lothar Seifert (Karl-Marx-Stadt), Hartmut Melzer (Hartmannsdorf)
4. Reihe: Dieter Hohl (Halle), ?, Dr. Reinhold Bech (Bitterfeld), Hans-Werner Pelz (Merseburg), ?, Udo Lützel (Berlin), ?, ?

Es gehört zu den unbestrittenen Verdiensten des damaligen Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses (ZFA) „Aquarien-Terrarien“, HANS-ALBERT PEDERZANI, die dort vorhandenen Möglichkeiten soweit wie möglich für die Zwecke der Aquaristik/Terraristik auszunutzen. So entstanden in den Jahren 1965, 1966, 1968 und 1969 jene einwöchentlichen Seminare, die in der Geschichte der deutschen Vivaristik ihresgleichen suchen. Vergl. dazu AT 12(11) 1965: 391;

AT 13(6) 1966: 210; AT 15(8) 1968: 254; AT 15(9) 1968: 290 sowie Festschrift zum 90jährigen Jubiläum des VDA, Seite 365-366.

Vor allem muss hier hervorgehoben werden: Für alle Teilnehmer erfolgte eine bezahlte Freistellung von der Arbeit für (damals noch) sechs Arbeitstage und der Kulturbund übernahm sämtliche Kosten für Unterkunft, Verpflegung sowie An- und Abreise. Dass das nicht aus Sympathie der DDR-Führung für die Aquaristik und Terraristik erfolgte, dürfte wohl jedem klar sein. Natürlich stand – zumindest für das Bundessekretariat als Träger der Veranstaltungen – die ideologische Beeinflussung im Vordergrund. Der ZFA „Aquarien-Terrarien“ setzte hingegen den Schwerpunkt auf die fachlich-organisatorische Anleitung und im Ergebnis erreichte PEDERZANI einen „Kompromiss“, der zumindest in den Jahren 1965, 1966 und 1968 aus einem Anteil von etwa 80% äußerst fruchtbarer fachlicher und organisatorischer Anleitung bestand. In der Praxis sah das so aus, dass am ersten Tage HORST BÄNNINGER oder ACHIM BERGER als die zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiter des Bundessekretariates anreisten und den ideologisch-kulturpolitischen Teil absolvierten. Nach deren Abreise waren die Teilnehmer „unter sich“ und konnten sich ungestört ihren eigentlichen Belangen widmen. Wie wäre sonst zum Beispiel ein einwöchentliches Fotoseminar 1968 möglich gewesen.

Mit dem eingangs erwähnten Seminar 1969 (vergl. Abdruck im Rundbrief) hatte sich die Situation in der DDR gewandelt. Schon auf seinem 11. Plenum hatte das Zentralkomitee (ZK) der SED im Dezember 1965 eine Verschärfung der Ideologisierung im Kulturbereich eingeleitet. Diese benötigte jedoch ihre Zeit, bis sie auch an der Basis wirksam wurde. Speziell in der Aquaristik/Terraristik wurde diese erst Ende 1968/Anfang 1969 deutlich spürbar und führte letztlich im Frühjahr 1971 zum „Sturz“ von HANS-ALBERT PEDERZANI. In diese Phase der ideologischen Verschärfung fiel nun auch das letzte Wochenseminar 1969 und es lag auf der Hand, dass sich auch PEDERZANI als SED-Mitglied und Kulturbund-Funktionär den Vorgaben nicht entziehen konnte/wollte, zumal ja unter den Seminarteilnehmern auch „Aufpasser“ saßen.

Mit diesen Hintergrundkenntnissen ausgestattet, lese man den im Rundbrief abgedruckten Beitrag getrost noch einmal. Da stehen nämlich drei ideologischen Themen (insgesamt rund zwei Tage) allein acht fachlich-organisatorisch ausgerichtete Themen (rund drei Tage) gegenüber. Anders ausgedrückt, selbst beim Seminar 1969 war mehr Zeit für die reine fachlich-organisatorische Arbeit gegeben als jemals wieder bei späteren ZFA-Seminaren.

Mit dem Seminar 1969 ging auch in anderer Sicht eine Ära zu Ende. Mit dem 1971 erfolgten Sturz von WALTER ULBRICHT und dem Beginn des HONECKER-Regimes erfolgten in der Regel keine Freistellungen für solche Veranstaltungen mehr, die deshalb auf die Wochenenden zusammengedrängt werden mussten. Spätere Veranstaltungen in Bad Saarow „verkamen“ mehr oder weniger zu „Berichts-Veranstaltungen“ ohne fachliche Substanz. Fachliche Wochenend-Seminare konnten erst wieder in den 80er Jahren in der Meeresbiologischen Station der Pädagogischen Hochschule Güstrow in Boiensdorf unter Leitung von Dr. HEINZ BREMER durchgeführt werden, dann allerdings auf eigene Kosten!

Vor 65 Jahren: Hans Hass auf Vortragsreise auch in Halle an der Saale

von Mathias Pechauf

Am 23. Januar 2009, vor wenigen Wochen, konnte der bekannte Naturforscher und Tauchsportler Hans Hass seinen 90. Geburtstag begehen. Die entsprechenden Seiten der Zeitungen und Zeitschriften würdigten das Jubiläum und den Jubilar. Mit seinen Farbfilmen wie „Unternehmen Xarifa“ sorgte er Ende der 50er Jahre für tagelangen Gesprächsstoff unter uns Schuljun-

gen. Wie meine Schulkameraden begeisterten auch mich die wohl ersten bewegten Farbfilmsequenzen von den farbenprächtigen Korallen, Krebsen, Weichtieren und Fischen des Roten Meeres, die wir in unserem Leben sahen, denn das Farbfernsehen gab es in Europa noch nicht und nicht einmal ein SW-Fernseher stand in jeder Wohnstube.

Daran, daß dieser Hans Hass für dieses Erlebnis verantwortlich war, wurde ich auch bei meinen Studien in den letzten Tagen erinnert, als ich vor dem Mikrofilmlesegerät im Lesesaal der Universitäts- und Landesbibliothek in der August-Bebel-Straße saß und die letzten dort vorrätigen Nummern des Jahrgangs 1944 der „Hallischen Nachrichten“ durchsah. Zwar bestanden viele Ausgaben nur noch aus einem Bogen sprich 4 Seiten, aber es sollte natürlich Normalität, eine vollständige Zeitung mit politischem Teil, Anzeigen, Feuilleton und Neuigkeiten der Stadt, vorgespielt werden. Der politische Teil versucht die prekäre Lage der Achsenmächte und besonders die des „Deutschen Reiches“ zu verschleiern, die Anzeigen sind meist Kaufgesuche und Tauschanzeigen, bei Familiennachrichten überwiegen die Gefallenenanzeigen und das Regionale wird von Berichten über Appelle der SA und HJ beherrscht. auffallend auch die vielen Todesurteile, die als verhängt oder bereits vollstreckt gemeldet werden. Selbst für Schwarzschlachtungen wurde diese endgültige Maximalstrafe verhängt.

Vereinzelte kann man noch Anzeigen von Veranstaltungen des Erdkunde- oder Naturwissenschaftlichen Verein lesen. Da fällt eine Anzeige in der Nr. 66, Sonnabend- bzw. Sonntagsausgabe vom 18./19.03.1944, auf Seite 3 unter der Rubrik Veranstaltungen, in ganz kleiner Schrift gesetzt, doch schon richtig aus dem Rahmen:

Hans Hass. Thalia-Theater. Mittwoch, 29. März, 17.30: „Wir lebten unter Fischen“. Einmal, pers. Vortrag mit Lichtbildern (Unterwasser-Aufnahmen) über die hochinteressante Abenteuer auf dem Meeresgrund zwischen Haifischen und Korallen, Polypen u. Schiffswracks. Karten Verkehrsverein (Roter Turm) u. E. Stock. — Konzertbüro Dr. F. Klemm

Es erscheint nicht nur dem heutigen Betrachter unwirklich, sondern muß dem damaligen Zeitungsleser noch viel unwirklicher erschienen sein. Inmitten vom immer stärker werdendem Bombenkrieg und der immer kritischer erscheinenden Lage an den Fronten, soll der Naturinteressierte in Halle für ein bzw. zwei Stunden gewissermaßen unter den Meeresspiegel der Adria flüchten können. Solche Erlebnismöglichkeiten hat es bis dahin während der ganzen Kriegszeit nicht gegeben. Es wäre interessant, wenn man noch Augen- und Ohrenzeugen dieser Veranstaltung befragen könnte, aber das wird wohl kaum noch möglich sein. Dazu hätten mir die alten Zeitungen viel früher zur Durchsicht zur Verfügung stehen müssen, was vor 20 Jahren leider nicht möglich war, da sie damals ohne Forschungsauftrag nicht zugänglich waren. Der Ort der Veranstaltung, das alte Thaliatheater, hat den Krieg überlebt und ist den Älteren unter uns noch als „Theater der Jungen Garde“ mit den besuchten interessanten Schulaufführungen bekannt. Heute verdeckt an diesem Ort ein Spielplatz, die nach dem Brand in den 80er Jahren entstandene Brache.

Fische der Adria allerdings konnten interessierte Naturfreunde damals mitten im Kriege aber auch in der Warmwasserabteilung des Aquariums des hallischen Zoos bewundern, die frisch durch einen Import per Flugzeug, direkt von der Adria, von Flugkapitän Ziese, einem Mitglied unseres Vorgängervereins „Vivarium-Halle“, dem Zooaquarium zugekommen waren. Solch eine Idylle hat schon etwas Unwirkliches an sich. Aber noch etwas unwirklicher wird die ganze Sache, wenn wir die nächste Nummer der Hallische Nachrichten vom Montag, dem

20.03.1944, auf Seite 4 aufschlagen, und unter der Rubrik Deutsches Volksbildungswerk folgende kleine Annonce lesen können:

„Im Taucheranzug zwischen den Korallen der Südsee“. Kuno Schweers, der bekannte Südforscher spricht persönlich über seine Forschererlebnisse im Urwald Hinterindiens und in den Tiefen der Südsee und zeigt farbige Lichtbilder. Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. März, 19.00, im Haus an d. Moritzburg, Karten 1.- RM, Vorv. Vbst. Geiststr. 70, Roter Turm, E. Stock, Universitätsring.

„Im Taucheranzug zwischen den Korallen der Südsee“. Kuno Schweers, der bekannte Südforscher spricht persönlich über seine Forschererlebnisse im Urwald Hinterindiens und in den Tiefen der Südsee und zeigt farbige Lichtbilder Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. März. 19.00, im Haus an d. Moritzburg, Karten 1.- RM, Vorv. Vbst. Geiststr. 70, Roter Turm, E. Stock, Universitätsring.

Innerhalb weniger Tage zweimal hintereinander einen Vortrag über das Tauchen und die Fauna und Flora unter Wasser in dieser schrecklichen Zeit, das grenzt an ein Wunder. Da das „Deutsche Volksbildungswerk“ damals sicher eine von der NSDAP geförderte Einrichtung war, war sicher auch mehr Geld für Annoncen vorhanden und so wird diese Anzeige an jedem Tag bis zum 24.03.1944 wiederholt. Hinter dem Haus an der Moritzburg verbirgt sich das Haus der von der NS-Justiz enteigneten Freimaurerloge, das uns nach dem Kriege aufwachsenden als Tschernyschewskij-Haus bekannt war. Die Musikalienhandlung von E. (Elise) Stock im Universitätsring 7 ist heute ein Lagerraum der Lehmannschen Sortimentsbuchhandlung, über den Hausflur hinweg gelegen.

Überhaupt scheint gerade in den Kriegsjahren die Meeresaquaristik im Bezirk 04 (RDA) im allgemeinen und in Halle im Besonderen gefragt gewesen zu sein, denn ein Jahr vor diesen beiden Vorträgen, am 7. März 1943, sprach auf dem Bezirkstag in Halle im Saal der Gaststätte „Gildehaus Sankt Nikolaus“ der Leiter und Oberinspektor des „Berliner Aquarium“ zum Thema Meeresaquaristik und das Tauchen für Beobachtung unter Wasser und zur Tierbeschaffung kam zur Sprache, da war auch von Hans Hass schon die Rede. Da waren die Vorträge vom März 1944 sicher wichtige Ergänzungen sofern noch viele der damaligen Zuhörer anwesend waren.

Leider bricht die Zeitung auf dem Mikrofilm mit 31. März 1944 ab, da offensichtlich nicht mehr Nummern im großen Zeitungsbestand der MLU vorhanden sind. Es wäre interessant ob über diese Vorträge danach etwas berichtet worden ist. So wurde das sicher recht triste Leben in dieser Zeit für einige Stunde etwas für einige Menschen aufgeheitert. Das verbleibende Kriegsjahr wird auch für Halle und für die dortigen Menschen noch einige Katastrophen bereithalten.

6. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 6

Hier soll der Versuch gemacht werden den Lesern des Rundbriefes monatlich die Fischarten vorzustellen, über deren Erstbeschreibung (im vorhergehenden Monat) ich Kenntnis erhielt und von denen ich mehr weiß (habe) als den Namen und die bibliographischen Angaben dazu.

Erfaßt werden alle Neubeschreibungen von Neunaugen und ihren Verwandten, Knorpelfischen (Haie, Rochen und Verwandte) und Knochenfischen soweit mir zumindest ein Abstract/eine Zusammenfassung vorliegt – auch wenn diese manchmal völlig nichtssagend sind.

Weiterhin werden in die Auflistung Namensänderungen etwa Synonymisierungen, Neukombinationen u.ä. aufgenommen soweit sie mir zur Kenntnis gelangen. Auch die Namen unserer Aquarienfische ändern sich ja manchmal.

Darüber hinaus werden „Überarbeitungen“ (Revisionen) von Gattungen und höheren Taxa sowie Übersichtsarbeiten (z.B. Artenlisten, sogenannte Checklisten, für Gewässersysteme, Inseln, Länder o.ä.) aufgenommen.

Die (bei den Neubeschreibungen) nach Süß- und Meerwasser getrennte, sonst aber konsequent alphabetisch erfolgende Auflistung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Rundbriefleser, die weitere zum Thema passende Arbeiten kennen, würde ich bitten mich davon in Kenntnis zu setzen, damit sie in den folgenden Rundbrief mit aufgenommen werden können.

„Redaktionsschluß“ für mich ist jeweils der 20. des laufenden Monats. Alle später erscheinenden Arbeiten kommen in den übernächsten Rundbrief.

Bemerkungen zu den einzelnen Arbeiten bzw. Arten, Gattungen usw. mache ich nur in Ausnahmefällen.

Hinter den bibliographischen Angaben stehen Abkürzungen, die folgende Bedeutung haben:

- GA Die **g**esamte **A**rbeit liegt mir (meist) als .pdf vor und kann an Interessierte weitergeleitet werden.
- P Die Arbeit liegt mir in **P**apierform vor (in der Regel als Buch oder Zeitschrift) und kann ggf. ausgeliehen werden.
- Z Die Arbeit liegt „nur“ als Abstract/**Z**usammenfassung auf meinem PC und kann in dieser Form weitergeleitet werden.
- P Z Die Arbeit habe ich sowohl in **P**apierform, als auch als **Z**usammenfassung auf dem Rechner.

Neubeschreibungen

Süßwasser

Aphyosemion campomaanse AGNÈSE, BRUMMETT, CAMINADE, CATALAN & KORNOBIS, 2009

Agnèse, J.-F.; R. Brummett, P. Caminade, J. Catalan & E. Kornobis (2009):

Genetic characterization of the *Aphyosemion calliurum* species group and description of a new species from this assemblage: *A. campomaanense* (Cyprinodontiformes: Aplocheiloidei: Nothobranchiidae) from Southern Cameroon.

Zootaxa, 2045, 43-59

Z

Astyanax cocibolca BUSSING, 2008

Bussing, W.A. (2008):

Astyanax cocibolca, a new characid (Pisces: Ostariophysi) from Lake Nicaragua, Central America.

Revista de Biología Tropical (International Journal of Tropical Biology), 56 (3): 1361-1370.

GA

Bryconamericus arilepis ROMÁN-VALENCIA, VANEGAS-RÍOS & RUIZ-C., 2008

Román-Valencia, C., Vanegas-Ríos, J.A. & Ruiz-C., R.I. (2008):

Una nueva especie de pez del género *Bryconamericus* (Ostariophysi: Characidae) del río Magdalena, con una clave para las especies de Colombia.

Revista de Biología Tropical (International Journal of Tropical Biology), 56 (4): 1749-1763.

GA

Bemerkung: spanisch mit englischem Abstract

Danionella dracula BRITZ, CONWAY & RÜBER, 2009

Britz, R., Conway, K.W. & Rüber, L. (2009):

Spectacular morphological novelty in a miniature cyprinid fish, *Danionella dracula* n. sp.

Proceedings of the Royal Society B, doi:10.1098/rspb.2009.0141 (z.Zt. nur online)

GA

- Hemimyzon sheni* CHEN & FANG, 2009
Chen, I-S. & Fang, L.-S. (2009):
Hemimyzon sheni, a new species of balitorid fish (Teleostei: Balitoridae) from Taiwan.
Environmental Biology of Fishes, DOI 10.1007/s10641-009-9452-0 (at present published only online) Z
- Lebiasina colombia* Ardila Rodríguez, 2008
Ardila Rodríguez, C.A. (2008):
Lebiasina colombia (Characiformes: Lebiasinidae), nueva especie cuenca alta del río Sinú, Colombia.
Dahlia (Revista de la Asociación Colombiana de Ictiólogos) 10: 27-32. GA
Bemerkung: spanisch mit englischem Abstract
- Lebiasina ortegai* ARDILA RODRÍGUEZ, 2008
Ardila Rodríguez, C.A. (2008):
Lebiasina ortegai (Characiformes: Lebiasinidae), nueva especie, sistema del río Cauca, Colombia.
Dahlia (Revista de la Asociación Colombiana de Ictiólogos) 10: 17-25. GA
Bemerkung: spanisch mit englischem Abstract
- Nannocharax usongo* DUNZ & SCHLIEWEN, 2009
Nannocharax zebra DUNZ & SCHLIEWEN, 2009
Dunz, A. & Schliewen, U.K. (2009):
Description of two new species of *Nannocharax* Günther, 1867 (Teleostei: Characiformes: Distichodontidae) from the Cross River, Cameroon.
Zootaxa, 2028: 1-19. Z
- Nemacheilus tebo* HADIATY & KOTTELAT, 2009
Hadiaty, R.K. & Kottelat, M. (2009):
Nemacheilus tebo, a new loach from Sangkulirang Karst, East Kalimantan, Indonesia (Teleostei: Nemacheilidae).
The Raffles Bulletin of Zoology, 57 (1): 119-125. GA
- Trichomycterus cachiraensis* ARDILA RODRÍGUEZ, 2008
Ardila Rodríguez, C.A. (2008):
Trichomycterus cachiraensis (Siluriformes: Trichomycteridae), nueva especie del Río Cachira, cuenca del Río Magdalena, Colombia.
Dahlia (Revista de la Asociación Colombiana de Ictiólogos) 10: 33-41. GA
Bemerkung: spanisch mit englischem Abstract

Meerwasser

- Barbulifer enigmaticus* JOYEUX, VAN TASSEL & MACIEIRA, 2009
Joyeux, J.-C., van Tassel, J.L. & Macieira, R.M. (2009):
Barbulifer enigmaticus, a new seven-spined goby (Pisces: Teleostei: Gobiidae) from the southwestern Atlantic.
Zootaxa, 2022: 58-68. Z
- Bellottia cryptica* NIELSEN, ROSS & COHEN, 2009
Bellottia robusta NIELSEN, ROSS & COHEN, 2009
Nielsen, J.G., Ross, S.W. & Cohen, D.M. (2009):
Atlantic occurrence of the genus *Bellottia* (Teleostei, Bythitidae) with two new species from the Western North Atlantic.
Zootaxa, 2018: 45-57. Z
- Eugnathogobius indicus* LARSON, 2009
Eugnathogobius stictos LARSON, 2009
Larson, H.K. (2009):
Review of the gobiid fish genera *Eugnathogobius* and *Pseudogobiopsis* (Gobioidei: Gobiidae: Gobionellinae), with descriptions of three new species.
The Raffles Bulletin of Zoology, 57 (1): 127-181. GA
- Ophthalmolycus andersoni* MATALLANAS, 2009
Matallanas, J. (2009):

Description of *Ophthalmolycus andersoni* sp. nov. (Pisces, Zoarcidae) from the Antarctic Ocean.
Zootaxa, 2027: 55-62. Z

Pseudogobiopsis festivus LARSON, 2009

Larson, H.K. (2009):
Review of the gobiid fish genera *Eugnathogobius* and *Pseudogobiopsis* (Gobioidei: Gobiidae: Gobionellinae),
with descriptions of three new species.
The Raffles Bulletin of Zoology, 57 (1): 127-181. GA

Übersichtsarbeiten

Aphyosemion calliurum-Gruppe: genetische Charakterisierung

Agnèse, J.-F.; R. Brummett, P. Caminade, J. Catalan & E. Kornobis (2009):
Genetic characterization of the *Aphyosemion calliurum* species group and description of a new species from
this assemblage: *A. campomaanense* (Cyprinodontiformes: Aplocheiloidei: Nothobranchiidae) from Southern
Cameroon.
Zootaxa, 2045, 43-59 Z

Eugnathogobius (Gobiidae) Revision

Larson, H.K. (2009):
Review of the gobiid fish genera *Eugnathogobius* and *Pseudogobiopsis* (Gobioidei: Gobiidae: Gobionellinae),
with descriptions of three new species.
The Raffles Bulletin of Zoology, 57 (1): 127-181. GA

Pseudogobiopsis (Gobiidae) Revision

Larson, H.K. (2009):
Review of the gobiid fish genera *Eugnathogobius* and *Pseudogobiopsis* (Gobioidei: Gobiidae: Gobionellinae),
with descriptions of three new species.
The Raffles Bulletin of Zoology, 57 (1): 127-181. GA

7. Unsere Geburtstagskinder und Jubilare im März

Im April feiern unsere Vereinsmitglieder Nancy Schmidt und Günter Kose Geburtstag. Wir
wünschen ihnen alles, alles Gute.

8. Sonstiges zum Schluß

Wir haben April

Ich habe zwar keinen Aprilscherz parat, aber etwas Humor kann nicht schaden, zumal dieser in
unserem Rundbrief immer zu kurz kommt.

Dabei ist auf dem Bild doch nichts verkehrt – oder?

Die Fische würden sich in dem Eis nicht besonders wohl fühlen –
und das Bier wiederum würde warm nicht besonders gut schmecken.

Andererseits: Fische und Wasser würden zwar in das Aquarium passen –
Bier und Eis aber nicht in den Beutel.

Ergo: Alles richtig gemacht Freundinnen und Freunde – oder doch nicht?

